

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Worteljähr 3,50 M., monatl. 1,10 M.,
wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
betragt für die sechsgehaltene Kolonne
jeweils über deren Raum 40 Pfg., für
Berichts- und Versammlungs-Anzeigen,

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 1. August 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Abonnements-Einladung.

Am 1. August eröffnen wir ein neues Abonnement auf den
„Vorwärts“
mit der illustrierten Sonntags-Beilage
„Die neue Welt“.

Die Änderungen, die wir seit dem 1. Januar eingeführt
haben, erfreuen sich des lebhaftesten Beifalls unseres Leserkreises,

Unsere
Literarische u. Volkswirtschaftliche Rundschau
werden allgemein als bedeutungsvolle Bereicherung des In-
halts unseres Blattes angesehen. In unserer
Unterhaltungs-Beilage
werden wir den Roman

„Cesarine“ von Jean Richopin
zu Ende führen. Neue Abonnenten erhalten den bereits er-
schienenen Theil des Werkes nachgeliefert.

Auf das Werk des Franzosen folgt dann eine Humoreske
von Ernst von Wolzogen:

„Zimmer Nr. 13.“
Spielt diese lustige Geschichte in Italien, so führt uns
die rasch bekannt gewordene Novellistin Clara Viebig
mit ihrer größeren Erzählung

„Die Schuldige“
unter die Bewohner der wilden Eifel. „Die Schuldige“ ist die
Liebesgeschichte einer Bauernmagd, voll tragischer Accente und
wichtig einsehender Handlung.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungsredaktionen sowie
unsere Expedition, Benthstr. 3, Bestellungen entgegen zum
monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus.
Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonne-
ments zum Preise von

2,20 M. für die Monate August und September
entgegen. (Eingetragen in der Post-Zeitungsliste für 1897
unter Nummer 7487.)

Redaktion u. Expedition des „Vorwärts“.

Deutschland

und die amerikanische Zollpolitik.

Der Dingleytarif ist vorige Woche, in der Nacht vom
Freitag zum Sonnabend, an allen Zollämtern der Vereinigten
Staaten in Kraft getreten.

Die Haltung der deutschen und auch der ausländischen
Presse ist heute eine wesentlich ruhigere wie zur Zeit der
Einbringung des Entwurfs im Repräsentantenhaus. Wie
schämte und tobte es damals nicht unter allen industriellen
und agrarischen Interessenten! Die Interpellation des Grafen
Ranik im Reichstage, die auch von dem linken Flügel der
Nationalliberalen unterstützt war, schien der erste
Schuß zur Einleitung des Zollkrieges zu sein; die
handelspolitisch feindlichsten Brüder schwuren sich treueste
Bündnisgenossenschaft gegen die unerträgliche Annahme der
Dankees. Selbst Blätter wie die „National-Zeitung“ wollten
sich sofort zu den Waffen des Kampfzolltarifs greifen.

Es ist kein Wunder, daß gerade die exportirende
Industrie allmählich ihren Eifer abgekühlt hat. Einmal
ist in dem üblichen Hin und Her zwischen Senat und
Repräsentantenhaus mancher Zollsatz abgebrochen, so daß im
großen und ganzen die Säge des alten Die Kinletarifs ihre
Wiederheraussetzung gefeiert haben. Hat man früher diese
Erhöhung der Einfuhr nach der Union mit leidlichem
Gelingen, oft sogar ohne jede Einbuße überwunden,
wie will man jetzt den Amerikanern beweisen,
daß sie Unerhörtes gethan und darum Gegenmaß-
regeln zur unbedingten Nothwendigkeit gemacht hätten?
Die Hauptursache der größeren Friedensstimmung ist je-
doch, daß unser Export die letzten fünf Monate in sieber-
hafter Geschäftigkeit ausgenutzt hat, um enorme Waarenmassen
noch zu den alten Zollsätzen in die Vereinigten Staaten über-
zuführen. Für die nächste Zeit ist also der Schaden zu einem
guten Theil abgewehrt, und wenn man bedenkt, daß nach der
üblichen Entwicklung der Dinge die Union so wie so in ein
paar Jahren wieder ihren Rückschlag nach der mehr frei-
händlerischen Seite durchmachen muß, so bleibt zwar
immer noch ein bitterer Rest von dem dräben ge-
brannten Tranke hinunter zu schlucken, — aber wer
weiß, ob die Folgen eines auf beiden Seiten
ernst geführten Zollkrieges nicht noch bitterer sind und ob die
etwaigen Erfolge viel früher und stärker eintreten werden, wie
bei der so wie so zu erwartenden „natürlichen“ Reaktion?
Das unschlüssige Schwanken und Zögern unserer Industrie
nach der ersten Aufwallung des Aergers und Zornes ist daher
durchaus begründlich.

Dagegen sind unsere Agrarier noch immer für das so-
fortige Scharfschießen. So lange geschossen wird, haben sie
allerdings nur zu gewinnen; und was danach kommt, kann
für sie auf keinen Fall schlimmer sein wie die bestehenden
Handelsverträge.

In unserer Parteipresse ist freilich der Gedanke vertreten
worden, wir sollten durch weitere Getreidezoll-Ermäßigungen
die Amerikaner zur Umkehr in ihrer Industrie-Schutzoll-
Politik bringen. Der Plan ist einfach und schön, wie so
mancher andere auch; leider fehlen, in Deutschland sowohl wie
in den Vereinigten Staaten, alle Voraussetzungen zu seiner
Verwirklichung. Es mag zweifelhaft sein, ob die agrarische
Bewegung bei uns so stark ist, daß sie bei der nahenden
Revision unseres Tarifs eine Erhöhung unserer Getreide-
zölle durchzusetzen vermag; unter den bestehenden 5 Mark-
Zoll herabzugehen (bez. den 3,50 Mark-Zoll bei vertrags-
mäßigen Vergünstigungen des Auslandes), dafür wird vor-
läufig keine Regierungs- und keine parlamentarische Mehrheit
in Deutschland aufzutreiben sein. Wagt doch nicht einmal
die freisinnige und bürgerlich-demokratische Partei mehr, eine
energische dauernde Agitation für Abschaffung der
Getreidezölle zu führen; man erwähnt wohl sie und
da noch einmal, daß die Zölle dem Großen mehr
nützen wie dem Kleinen und daß sie manchem Landwirth
auch gar nichts nützen; man hütet sich aber sehr wohl, durch
stärkere systematische Angriffe auch noch den letzten bäuerlichen
und ländlichen Wähler dem Bund der Landwirthe zuzutreiben.
Unter solchen Umständen, die wahrscheinlich länger fortbestehen
werden wie der ganze Dingleytarif, hat es natürlich gar keinen
Sinn und Zweck, in Erörterungen darüber einzutreten, was
wir durch eine neue Ermäßigung der Getreidezölle von den
Amerikanern an Zugeständnissen erkaufen könnten — ganz ab-
gesehen davon, daß die daran in der Parteipresse angeknüpften
Betrachtungen weiter noch auf einem vollständigen Verkennen
aller Entwicklungstendenzen der nordamerikanischen Wirth-
schaftspolitik beruhen. Doch das nur nebenbei.

Wenn also die Agrarier von dem Ausgang eines Zoll-
krieges nichts zu fürchten brauchen, weil ihnen ihre heutige
Position gesichert bleibt, so scheint ihnen die Zeit des Kampfes
selber mancherlei Beute zu versprechen. War es mit dem
allgemeinen Getreide-Einfuhrverbot nicht, so wäre eine Ab-
spernung gegen die Vereinigten Staaten immerhin etwas. Ist
doch erst im Jahre 1875, gerade im Hinblick auf etwaige Zoll-
kriege, der Zuschlag zum Betrag der tarifmäßigen Eingangs-
abgabe von 50 auf 100 pCt. erhöht worden, sodas das
amerikanische Getreide mit einem Zoll von 10 M. ge-
troffen werden könnte. Dazu käme die Vertheuerung
der amerikanischen Fleischpreise weiter, — und hierauf
spekuliren die Melbier ganz besonders — der Petroleum-
zuschlag, der dem Spiritusglühlicht zu größerer Verwendung
und damit den Schnapsbrennern zu höheren Gewinnen ver-
helfen soll. Die Agrarier haben es also leicht, die nationale
Würde, das Selbstbewußtsein der deutschen Nation zu ver-
treten, da sie für den Kampf gar keine Opfer zu bringen,
wohl aber Beute zu er hoffen haben.

Für die Arbeiter liegen natürlich die Dinge gerade
umgekehrt: alle Opfer der Vertheuerung der Bedarfsartikel
fallen ihnen zu; und wenn sie auch ähnlich wie das Industriekapital
an einer Erleichterung und Erweiterung unseres
Exportes interessiert sind, so empfindet sich für sie doch doppelte
Vorsicht bei dem stets unsicheren Wagnis eines Zollkrieges, weil
selbst etwaige spätere Erfolge ihnen lange nicht so unmittelbar
zu gute kommen wie dem Kapital.

Für besonders erfreulich können wir die bestehenden Be-
ziehungen zwischen Deutschland und der Union allerdings auch
nicht halten, und wir haben schon öfter darauf hingewiesen,
daß die Hauptschuld an den Vereinigten Staaten liege, die für
die Selbstherrlichkeit ihrer Handelspolitik noch nicht einmal
dieserjenigen internationalen Schranken zugestehen, die selbst das
autokratische Rußland seit 1894 anerkennen mußte. Rußland
hat damals eine ganze Reihe wichtiger Zollsätze auf lange
Jahre vertragsmäßig festgelegt, während die Union noch
immer jede Tarifbindung ablehnt und außerdem
die Meistbegünstigungsklausel sehr wenig freundschaftlich aus-
legt. Das kann freilich auch niemand verlangen; andererseits
wird man es den mitteleuropäischen Großstaaten nicht ver-
denken können, wenn sie mit allen Mitteln darauf ausgehen,
eine andere Grundlage für ihre Handelsbeziehungen zu Amerika
zu schaffen.

Die bloße gegenseitige Meistbegünstigung hatte ihre große
Bedeutung, als die Freihandelsströmung eine allgemeine war;
sie sicherte damals jedem Staate die Zollherabsetzungen, die
irgendwo im Auslande, vielleicht zunächst nur im Verhältnis zu
einer befreundeten Macht, eintreten. Die Meistbegünstigungs-Ver-
träge waren dann wenigstens das kleinste Uebel in der Zeit all-
gemeiner Schutzollsteigerung; sie wahrten dann zwar jedem Staate
die von ihm gewünschte freie Hand für die weitere Steigerung
seiner Tarifsätze, sie zwangen ihn infolgedessen freilich auch,
diese ungebundene Freiheit auch anderen Staaten einzuräumen;
aber sie stellten ihn doch in der Konkurrenz auf dem fremden
Markt jedem anderen ausländischen Staate gleich. Völlig
ungünstig erwiesen sich die bloßen Meistbegünstigungs-
Verträge erst, als die Schutzollströmung auf der einen Seite
zurückzutreten, auf der anderen jedoch noch immer anschwellte.
Hier garantierten sie dem einen Theil alle Zollherabsetzungen
für seine Ausfuhr, während der andere Theil beständig weiteren
Zollerhöhungen für seinen Export entgegensehen muß. Das

man das abzuwehren und für seine eigenen Tarifermäßigungen
Tarifzugeständnisse auf der Gegenseite einzutauschen und im
Nothfall zu erzwingen sucht, das ist etwas, was auch die
Sozialdemokratie nicht bedingungslos verwerfen kann. Es
kommt nur darauf an, wie die Opfer einer Protektionpolitik
aussehen und ob die nothwendigen Opfer im Verhältnis zu
den wahrscheinlichen Erfolgen für die Arbeiter unserer
exportirenden Industrie stehen werden.

Hier haben wir, offen gestanden, das denkbar geringste
Vertrauen zu der neu zusammengesetzten Regierung. Indes
werden wir wohl bereits in einigen Tagen erfahren, welchen
Kurs sie zu steuern gedenkt.

Die Engländer in Indien.

London, den 28. Juli 1897.

Wieder eine militärische Grenzexpedition in Indien. Noch
ist die Straßkolonne, welche die Wafers im Tolhi-Zhal für den
Ueberfall auf eine Grenzregulierungs-Kommission zu Paaren treiben
soll, nicht mit ihrer Aufgabe fertig, und schon wird von einem
anderen Theil der nordwestlichen Grenze Indiens ein ähnlicher
Ueberfall gemeldet. Im Swat-Zhal von Chitral am Hindukush hat
ein von einem Priester (Nab Mullah) geführter muhamedanischer
Bergstamm eine dort stationirte englische Kolonne bei Nacht
überfallen, wobei ein Offizier getödtet und mehrere andere schwer
verwundet wurden. Natürlich verlangt die Aufrechterhaltung des
Ansehens der Engländer, daß für den Ueberfall Sühne genommen
wird. Schon sind von Peshawar her Truppen abgeordnet und so
kommt eine Strafexpedition zur andern, statt Gleichrichtungen erfährt
das indische Militärbudget neue Belastungen. Das liberale Kabinet
hatte 1895 beschlossen, die Befestigungen des Chitral als überflüssig
zurückzuziehen, das Kabinet Salisbury aber hat als „starke“ Re-
gierung diesen Beschluß umgestoßen, weil die ständige Befestigung
Ausfälle verhindern und so billiger komme, als die sonst noth-
wendigen Expeditionen. Es scheint, als ob diese Theorie irgendwo
fehlerhaft ist, genau so wie die der „wissenschaftlichen Grenzen.“

Aus Puna in der Präsidentschaft Bombay wird die Ver-
haftung des Herausgebers einer der dortigen anti-englischen Ma-
hatala-Zeitungen gemeldet. Puna ist das Centrum der anti-englischen
Agitation in Indien, und das betreffende Blatt „Kasari“ soll die mit
der Bekämpfung der Pest betrauten englischen Beamten maßlos ver-
leumdet, wie überhaupt die größten Unwahrheiten in die Welt
gesetzt haben, um die Bevölkerung zu Widersetzlichkeiten gegen die
Regierung aufzureizen und Konflikte zwischen Muhamedanern und
Hindus hervorzurufen. So behaupten die offiziellen Organe der
konservativen Anglo-Indier, mit welchem Recht, wird der Prozeß
zeigen. Der Verhaftete, Val Gangadhar Tital, war vor einigen
Wochen in Puna zum Mitglied des gesetzgeberischen Rathes von
Bombay gewählt worden und der Gouverneur von Bombay, Lord
Sandhurst, der das Recht der Ablehnung hat, hatte die
Wahl bestätigt. Durch ein eigenthümliches Zusammenreffen war
die Bestätigung an demselben Tage erfolgt, an dessen Abend das
Attentat auf die zwei Regierungsbeamten ausgeführt wurde, und
die konservativen Anglo-Indier haben daraus Anlaß genommen,
Lord Sandhurst, der ein Liberaler ist, sowie die ganze liberale
Politik in Indien bitter zu kritisiren. Pressefreiheit, parlamentarische
Einrichtungen und dergleichen seien für ein so verlogenes Volk wie
die Indier völlig unangebracht, jede Nachgiebigkeit werde in Indien
als Beweis der Schwäche angesehen, Gerechtigkeit mit
Strenge gepaart sei das einzige Mittel, die Indier
zu regieren, die, wie ihre Geschichte zeige, sich zu
aller Zeit zur Selbstregierung unfähig erwiesen hätten —
kurz starke Regierung müsse die Parole sein. Ob
sich Lord Sandhurst auf diese Weise hat ins Bodsthorj jagen lassen
oder ob er durch den Prozeß nur diese Angriffe entkräften will, läßt
sich natürlich nicht kurzweg entscheiden. Er hat den erschossenen
Dr. Hand gegen die Angriffe der Hindupresse verteidigt, und daß
diese sehr übertrieben waren, ist in hohem Grade wahrscheinlich.
Der Orientale ist immer zu Uebertreibungen geneigt, im Guten wie
im Bösen. Die Bekämpfung der Pest in einem Lande, wo Sitte und
Religion sich gegen Maßregeln der Hygiene sträuben, an denen in
Europa niemand Anstoß nimmt, war für die mit ihnen betrauten Be-
amten keine leichte Arbeit, und daß dabei gelegentlich Verletzungen
des sehr entwickelten Schicksalsgefühls der Indus vorgekommen
sein mögen, ist um so wahrscheinlicher, wenn man sich vergegen-
wärtigt, daß die Arbeit eine keineswegs ungeschätzliche und oft sehr
widerliche war. Wenn also die Hindupresse von Vergewaltigungen,
verübten Unschlichkeiten u. s. w. schrieb, braucht sie dabei weder
besonders gelogen zu haben, noch brauchen die den Anklagen zu Grunde
liegenden Thatsachen besonders arg gewesen zu sein. Den Er-
schossenen selbst waren keinerlei Unanständigkeiten vorgeworfen, sie
scheinen sich lediglich durch Verletzung der Empfindlichkeiten der
Indier verhaßt gemacht zu haben, und daß viele Engländer die
„überlegene Rasse“ in höchst verlogender Weise hervorkehren, ist sehr
wohl glaubhaft. Puna ist eine der europäischsten Städte Indiens,
ein Hauptsiß der europäisch gebildeten indischen Intelligenz, und
jede Gedankung, die den Indiern zeigt, daß man sie als minder-
werthige Rasse betrachtet, muß dort bitterer empfunden werden, als
in weniger von europäischer Kultur belebten Theilen Indiens, denn
von Hause aus ist der Ahafe sehr zur Anerkennung der „Autorität“
geneigt. Das muß man der Puna-Presse zu gute halten. Von einer
grundtätigen Opposition gegen die englische Herrschaft ist schwerlich
die Rede, eher von einer Bewegung nach Art der indischen Homeule-
Agitation, es ist ein Kampf für bestimmte Selbstverwaltungseinrichtungen.
Mit der indischen Hungersnoth haben die Attentate keinen direkten
Zusammenhang. Diese Hungersnoth ist endlich in entschiedener Ab-
nahme und es wird sich bald feststellen lassen, wieviel Opfer an
Menschenleben sie gefordert hat. Daß die Zahl der Opfer ganz
außer Vergleich geringer ist als die irgend einer der früheren großen
Hungersnöthe, untersteht keinem Zweifel. Daß die indischen Bauern
in so riesiger Zahl durch ein paar Mähernten vor dem absoluten
Verhungern gestellt sind, ist schlimm genug und schreit nach Abhilfe,
braucht aber nicht der Ergänzung durch Zahlen, die allen bekannt
geworden Thatsachen ins Gesicht schlagen. —

Fürst Hohenlohe wird Sonntag in Berlin eintriften; wir erwarten, daß er wegen der zahlreichen unerledigten Ver- sprechungen den ihm nachgeordneten preussischen Ministern klare und entschiedene Winke giebt und daß er den Bundesrath veranlaßt, zu einer Sitzung zusammenzutreten, um die Beschlüsse des Reichstags vom 20. Mai endlich zu ratifizieren.

Bei aller politischen Gegnerschaft zum Fürsten Hohenlohe können wir doch nicht annehmen, daß er sich zur Besinnungs- losigkeit der von Stumm subventionirten „Saar- und Bliess- Zeitung“ erniedrigen würde.

Die preussische Regierung hat nun durch Vorlage der Vereins- gesetze das von dem Herrn Reichskanzler gegebene Ver- sprechen in loyalster Weise eingelöst, ist aber an der Ausführung desselben durch den abnehmenden Beschluß des Abgeordnetenhauses verhindert worden.

Außer der Stumm-Presse hat kein deutsches Blatt, selbst kein offizielles, gewagt, dem Reichskanzler eine derartige infam-„jesuitische“ Auslegungskunst zumuthen. Die vom König an der Saar und Bliess unabhängige Presse hat in dieser Frage sich auf den von uns eigenommenen Stand- punkt gestellt.

Das Nothvereinsgesetz enthält nur das, was die verbündeten Regierungen zu erfüllen versprochen haben. Gerade umgekehrt wäre es mit der Würde der verbündeten Regierungen unvereinbar und für ihr Ansehen verderblich, wenn sie auch jetzt wieder ihre Zustucht zu haltlosen Vorwänden und dialektischen Kunststücken nähmen, um der Erfüllung eines gegebenen Versprechens auszu- weichen.

Der Landwirtschaftsminister hat beim Feste, das dem Jubiläum der landwirtschaftlichen Akademie Poppels- dorf folgte, eine Festrede gehalten, die wohl bloß deshalb sehr großes Aufsehen machte, weil sie in den schäumenden Wein der Agrarier wieder etwas Wasser goß.

Man muß es zurückweisen, wenn gesagt wird, der Staat muß allein den Landwirth in kritischen Zeiten über Bord halten. Der Landwirth, der nicht versteht, sich zu helfen, verdient nicht, Landwirth zu sein und nicht Deutscher; denn jeder Deutsche darf erst dann, wenn seine Kräfte erschöpft sind, an Hilfe appelliren. So liegt die Sache: Erst sollen, und wie ich weiß, wollen die Landwirthe sich selbst helfen.

Die Agrarier sind natürlich mit diesen Ausführungen unzufrieden. Die „Deutsche Tages-Ztg.“ droht schon dem Manne, der Landwirtschaftsminister von Preußen sein will und andere Meinungen zu äußern wagt, als sie im Bunde der Landwirthe gebilligt werden.

Die Agrarier sind natürlich mit diesen Ausführungen unzufrieden. Die „Deutsche Tages-Ztg.“ droht schon dem Manne, der Landwirtschaftsminister von Preußen sein will und andere Meinungen zu äußern wagt, als sie im Bunde der Landwirthe gebilligt werden.

Die Kündigung des deutsch-englischen Handels- vertrages seitens Großbritanniens ist kein vereinzeltes bloß gegen das Deutsche Reich gerichteter Akt; auch der Handelsvertrag mit Belgien und wahrscheinlich mit anderen Staaten ist seitens Englands gekündigt.

Der neue Reichssekretär wird sich durch diese Kündigung vor eine große zollpolitische Aufgabe gestellt sehen, handelt es sich doch bei dem Vertragsabluß nicht bloß um England, sondern fast noch mehr um die englischen Kolonien.

Obgleich über die Absichten der englischen Regierung noch nichts bekannt ist, kann man ruhig behaupten, daß die Kün- digung der Handelsverträge seitens Englands für die ganze Welt ein zollpolitisches Ereigniß ersten Ranges ist.

Aus der preussischen Justizverwaltung. Der Handels- mann Dylong wurde vom Amtsgericht zu Rattow wegen Verstöße gegen die Bestimmungen über den Wandergewerbe- schein mit 48 Mark Strafe, im Unvermögensfalle acht Tage Freiheitsentziehung, bestraft.

Auf Ihre an den Herrn Oberstaatsanwalt gerichtete Eingabe vom 13. April, welche dieselbe an mich zur Prüfung und weiteren Veranlassung gegeben hat, erörtere ich Ihnen, daß die gegen Sie erkannte Strafe von acht Tagen verhältnißmäßig verhältnißmäßig ist und daß hier ein Ermittlungsverfahren schwebt, ob einem Beamten ein strafrechtlich zu vertretendes Versehen zur Last fällt.

Uns scheint, daß ein Strafvollstreckungswesen mit enormen Mißständen behaftet sein muß, das derartige Doppelbestrafungen

ermöglicht. Ähnliche Fälle sind ja bereits früher von uns mit- getheilt. Indes überstieg in jenen Fällen unserer Erinnerung nach die Unbilligkeit der Freiheitsentziehung nie einen Tag. Un- möglich scheint uns, daß eine solche falsche Strafvollstreckung ohne strafrechtlich zu verfolgende Nachlässigkeit der Straf- vollstreckungsbehörde selbst habe stattfinden können.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel von gestern: Die Botschafter erhielten von ihren Regierungen die Instruktionen, sich dem deutschen Vorschlage der Errichtung einer aus- ländischen Kontrolle für die hellenischen Finanzen anzuschließen;

Die Kriegsschädigungsfrage, oder richtiger, der Modus, nach dem die Kriegsschädigung gezahlt werden soll, bildet bei den immer noch nicht abgeschlossenen Unterhandlungen mit den Mächten die Hauptschwierigkeit. Einverstanden ist Griechenland mit der Zahlung von 4 Millionen Pfund und die Türkei damit, daß sie nach Zahlung dieser Summe das von ihr besetzte Thessalien zu räumen hat.

Die Schwierigkeit ist nur die, wo Griechenland die nötigen vier Millionen hernehmen soll. Deutsch- land hat bekanntlich vorgeschlagen, die Griechen sollten die Kriegsschädigung in mehreren Raten abzahlen, und die Türkei möge, ähnlich wie es nach dem deutsch-französischen Kriege der Fall war, allmählich nach Maßgabe der Raten- zahlungen die provisorische Okkupation griechischen Gebietes auf- geben.

Jedenfalls wäre Griechenland auch mit dieser Lösung der Frage nicht gedient, denn es fehlen ihm auch die nötigen Gelder zu den Raten. Vorgen wollen aber die Kapitalisten der verschiedenen Staaten Griechenland nicht mehr, nachdem dieses für seine älteren Anleihen die Zinszahlungen auf 80 pCt. ihres eigentlichen Betrages reduziert hat.

Interessant ist die Erscheinung, die wir im griechisch-türkischen Krieg nicht zum ersten Mal sehen, daß das Großkapital unter allen Umständen zu verdienen und auch bei Kriegs-Anleihen ihr Schicksal ins Trockene zu bringen weiß.

Die Griechische Nationalbank hat dem Staat während des Krieges große Summen zur Kriegsführung geliehen; der Staat schuldet ihr jetzt 141 Millionen Drachmen. Die Hälfte hiervon bestand in Noten der Bank, die durch Gold natürlich nicht gedeckt sind, die Bank also nichts weiter wie Druck und Papier lösten, trotzdem aber die vollen Zinsen einbringen; denn der Staat hat sich zur vollen Zinszahlung der Bank gegenüber verpflichtet müssen, während sich die auswärtigen Gläubiger Griechenlands mit 30 pCt. der schuldigen Zinsen begnügen müssen.

Interessant ist die Erscheinung, die wir im griechisch-türkischen Krieg nicht zum ersten Mal sehen, daß das Großkapital unter allen Umständen zu verdienen und auch bei Kriegs-Anleihen ihr Schicksal ins Trockene zu bringen weiß.

Deutsches Reich.

Zu den Wahlvorbereitungen des Bundes der Landwirthe gehört auch die Gewinnung der Handwerksmeister. Deshalb tritt heute die „Deutsche Tageszeitung“ energisch für den Beschäftigungsnachweis und die Zwangsinnung ein, sie nennt die vom Reichstag in der letzten Session beschlossene Innungsnovelle eine fast werthlose Abschlagszahlung.

Was sagt da Herr Miquel zur neuesten Leistung seiner Freunde? — Russischer und deutscher Weizen. Im Heidelberger Handelskammerbericht für 1896 befindet sich bezüglich des Weizenhandels folgende Stelle:

Seitdem russischer Weizen wieder von unseren Mühlen ver- mahlen werden kann — bei differenzirtem Zoll war dies un- möglich — ist die Nachfrage nach russetem inländischen Weizen größer und der Abfall leichter.

Was sagen die Landwirtschaftsbändler dazu? Weil man den in- ländischen Weizen ohne Mischung nicht vermahlen konnte, war er schwer veräußlich; der Bezug aus Rußland hat ihn erst wieder veräußlich gemacht und unsern Bauern also genügt nicht geschadet.

Die Entfernung der Lehrer aus dem Amt hat der preussische Kultusminister für solche Lehrer angeordnet, über die von den Lokal- und Kreis-Schulinspektoren ungünstig berichtet wird; derartige Lehrer sollen überhaupt gar nicht zur zweiten Prüfung zugelassen, sondern entlassen werden.

Die Entfernung der Lehrer aus dem Amt hat der preussische Kultusminister für solche Lehrer angeordnet, über die von den Lokal- und Kreis-Schulinspektoren ungünstig berichtet wird; derartige Lehrer sollen überhaupt gar nicht zur zweiten Prüfung zugelassen, sondern entlassen werden.

Von der gegenwärtigen Regierung, namentlich von dem Kultus- minister Dr. Hoffe wundere uns ja eine derartige Anordnung

kaum. Das Mißtrauen gegen das Lehrerelement in den leitenden Kreisen tritt ja hier nicht zum ersten Mal hervor. Und von dem Kultusminister, der die Kinder der Dissidenten gegen die Ueber- zeugung der Eltern und entgegen dem Wortlaut und dem Geist der preussischen Verfassung gewaltsam in den Religionsunterricht zwingt, von dem ist es auch verständlich, wenn er die Lehrer unter die gebelme Aufsicht der geistlichen Schulinspektoren stellt und deren amtlichen Berichten das Lebensschicksal der Lehrer überläßt.

Ueber die Haltung des allerneuesten Kurses gegen die Sozialdemokratie äußert sich Maximilian Harden in einem in Form eines Zwiesgesprächs gehaltenen Zeitartikels der letzten Nummer seiner „Zukunft“:

Nach bin ich in der sozialdemokratischen Presse so oft und so gemein beschimpft, mit so läppischen Lügen und Verleumdungen überhäuft worden, daß ich ganz gewiß keinen Anlaß habe, den Führern in jählicher Liebe ergeben zu sein.

Wir brauchen auch die verirrten, habenden Brüder, von ihnen fordert der Staat, wie von den forreltesten Veleimern guter Gesinnung, Opfer an Blut und Gut und die Pflicht, daß sie außer- halb des Staats- und Gesellschaftsordnungs stehen, enthält kein Körnchen verständigen Sinnes; sie müssen gegen den Staat und die Gesellschaft ihre Pflicht pünktlich erfüllen und werden, wenn sie es nicht thun, bestraft.

Sehr hart sogar bestraft, auch ohne Ausnahme- gesetz; es ist für den Arbeiter, der seiner Familie nicht einen Noth- pfennig zurücklassen kann und nicht weiß, was aus der Frau und den hilflosen Kindern wird, keine Kleinigkeit, wenn er auf sechs, acht Monate und länger ins Gefängnis muß, — und solche Strafen treffen ihn oft für recht geringe Verfehlungen, denen man in seiner Lage, Lebensführung und Unwissen- heit wohl mildere Umstände finden könnte.

Sehr hart sogar bestraft, auch ohne Ausnahme- gesetz; es ist für den Arbeiter, der seiner Familie nicht einen Noth- pfennig zurücklassen kann und nicht weiß, was aus der Frau und den hilflosen Kindern wird, keine Kleinigkeit, wenn er auf sechs, acht Monate und länger ins Gefängnis muß, — und solche Strafen treffen ihn oft für recht geringe Verfehlungen, denen man in seiner Lage, Lebensführung und Unwissen- heit wohl mildere Umstände finden könnte.

Vielen kleinen Landwirthen und Gewerbetreibenden geht es leider recht schlecht; aber sie sind, wenn sie alles verloren haben, immer noch gerade so weit wie der Handarbeiter, der nur die Kraft und Geschmeidigkeit seiner Glieder auf dem Markt bringen kann und hungern muß, wenn er dafür keinen Käufer findet.

Es war dunkel geworden. Mein Tischgenosse stand auf und sagte lächelnd: „Na, Sie sehe ich auch noch als Sozialdemo- kraten.“ Diesen Schmerz werden Sie nicht erleben“, antwortete ich, „aber ich gestehe Ihnen, daß ich jeden beneide, der wenig an die Heilslehren der Sozialdemokratie glaubt, denn nur ihm bleibt, wie die Dinge heute in Deutschland liegen, noch eine frohe Hoffnung. Wird dieser Zustand nicht eine größere Gefahr als alles Degen und Wühlen der wüthenden Agitatoren?“

Dem Kanonen-Krupp haben nicht wir, aber andere Zeitungen schweres Unrecht gethan, indem sie behaupteten, der größte Verehrer des Deutschen Reiches habe im Herrenhause gegen die Verbilligung des Vereinsgesetzes gestimmt. Die „Kreuz-Zeitung“ konstatiert, daß Herr Krupp für die lex Reddy gestimmt habe.

Auf die Mittheilungen des Abgeordneten Schoof an die „Hannover. Tagesnachr.“, die wir in gestrigen Blatte zum Theil wiedergaben, antwortet die „Nat.-Ztg. Korr.“: Der Abg. Schoof hat das Bedürfnis gehabt, wegen seines Ausschusses aus der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnet- hauses vor seinen hannoverschen Landsleuten sich zu rehabilitiren.

Wir lassen uns nicht beruhigen, daß Herr Schoof alles so lange ruhig mit angesehen hat. Wir verweisen zunächst darauf, was allen Fraktionen als Ehrensache gilt, daß kein Mitglied auch nach dem Aus- scheidn berechtigt ist, sich einseitig ohne Anlaß von der ihm obliegenden Disziplin zu entbinden. In dem vorliegenden Fall entfällt indessen der Vorwurf eines Mißbrauchs des Ver- trauens, weil auch die vorliegenden Angaben dieselbe Gedächtnis- treue verrathen, mit der Herr Schoof den bekannten Ausspruch „Wannhoff könnt wir nicht breken“ öffentlich in Uebrede gestellt hat.





Beruf und Religion.

Das zwischen Beruf und Religion gewisse Wechselbeziehungen bestehen, daß sich z. B. die Angehörigen gewisser Religionen gern bestimmten Berufszweigen zuwenden, ist bekannt, und diese Thatsache ist auch durch die im Jahre 1895 vorgenommene Berufszählung wieder bestätigt und näher durchforscht worden.

Table with 5 columns: Berufszweige, Evangel., Katholisch, Juden, Ueberhaupt. Rows include Landwirtschaft, Bergbau, Handel, etc.

Es sind hier nur die im preussischen Staate hauptsächlich vertretenen Bekenntnisse behandelt; die Angehörigen kleinerer Religionsgruppen sowie Dissidenten erscheinen nur in der summarischen letzten Rubrik.

Von je 100 Evangelischen, Katholiken oder Juden entfielen auf die einzelnen Berufszweige

Table with 5 columns: Berufszweige, Evang., Kath., Juden, Erwerbstätigen überhaupt. Rows include Landwirtschaft, Handel, etc.

Es zeigen sich hier in der That die größten Verschiedenheiten. Wir verweisen nur auf die Gruppen Landwirtschaft und Handel. Von den Evangelischen und Katholischen betreiben das letztere Gewerbe 88 und 87 pCt., während von den Juden nur wenig über 1 pCt. in der Landwirtschaft thätig war.

Anträge zum internationalen Kongress für Arbeiterschutz.

Aufgestellt von den Referenten und dem Organisationskomitee. Sonntagsarbeit. Der internationale Kongress für Arbeiterschutz in Zürich erklärt als zu erstrebende Zielpunkte: 1. Daß das Verbot der Sonntagsarbeit nach Möglichkeit und unter wirksamen Strafbestimmungen auf alle Kategorien der Lohnarbeit ausgedehnt werde.

nischen Gründen nicht unterbrochen werden kann. 3. Daß die Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit nicht durch die diskretionäre Willkür von Behörden und Beamten auf grund vager Andeutungen im Gesetze bestimmt, sondern, soweit es irgend geschehen kann, im Wortlaut des Gesetzes genau bezeichnet werden sollen.

Arbeit der Kinder und jungen Leute. 1. Die Arbeit in irgendwelchen industriellen Gewerben ist für Kinder bis und mit 14 Jahren zu untersagen. 2. Junge Leute von 14-18 Jahren dürfen in industriellen Gewerben und in Werkstätten nicht länger als 8 Stunden täglich beschäftigt werden.

Frauenarbeit. Jede Gesetzgebung über die Arbeit der Frauen soll umfassen die Großindustrie, das Kleingewerbe, die Hausindustrie und wenn möglich die Landwirtschaft, soweit Arbeitskräfte außer der Familie des Unternehmers beschäftigt werden.

Als allgemeine Vorschriften werden beantragt: 1. Die Arbeitswoche soll 48 Stunden nicht übersteigen; die Arbeitsstunden sind derart gleichmäßig auf alle Wochentage zu verteilen, daß sie am Sonnabend Mittag 12 Uhr endigen und sämtliche Arbeiterinnen eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 42 Stunden bis Montag Morgen gesichert ist.

Arbeit erwachsener Männer. 1. Der internationale Kongress für Arbeiterschutz hält die Einführung eines Maximalarbeitstages für die industriellen Betriebe für dringend geboten.

Nachtarbeit. 1. Nachtarbeit, d. h. Arbeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens, ist für Arbeiter jeglichen Alters und beiderlei Geschlechts verboten. Ausnahmen können nur für diejenigen Industriezweige gemacht werden, welche aus technischen Gründen auf ununterbrochenen Betrieb angewiesen sind.

Arbeit in gesundheitsgefährlichen Gewerben. 1. Die gesundheitsgefährlichen Gewerbe im Sinne des Referats sollen in jedem Lande auf dem Verordnungswege genau bezeichnet werden. 2. Die behördliche Bewilligung zur Eröffnung des Betriebs in einem gesundheitsgefährlichen Gewerbe darf nur dann erteilt werden, wenn alle durch das Gesetz oder auf dem Verordnungswege vorgeschriebenen Maßregeln zur Beseitigung oder Abschwächung des schädlichen Momentes getroffen sind.

Mittel und Wege zur Verwirklichung des Arbeiterschutzes. 1. Durch Vorträge, Versammlungen und Schriften soll eine lebhafteste Agitation für die Förderung der nationalen und internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung entfaltet werden. 2. Es soll bei Ausübung politischer Rechte dahin gewirkt werden, daß die nationale und internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung in den gesetzgebenden Körperschaften verfochten werde.

Internationales Amt für Arbeiterschutz.

Der Kongress beschließt: 1. Die Teilnehmer des Kongresses werden aufgefordert, in der Presse und in den Parlamenten die Regierungen zur Errichtung eines internationalen Arbeiterschutz-Amtes einzuladen.

Als dessen Aufgaben werden in Aussicht genommen: a) die Sammlung, Herausgabe und Mittheilung an die interessierten Amtsstellen, sowie die Verbreitung durch den Buchhandel aller auf den Arbeiterschutz sich beziehenden Gesetze und andern wichtigen amtlichen Veröffentlichungen zugleich in englischer, französischer und deutscher Sprache und ferner in ihrer Ursprache, wenn diese keine der drei genannten ist; b) die internationale vergleichende Bearbeitung der Arbeiterstatistik (oder Sozialstatistik überhaupt); c) die Abfassung eines Jahresberichtes über die von den gesetzgebenden und Verwaltungs-Behörden für die Fortbildung des Arbeiterschutzes entwickelte Thätigkeit.

Gesuch an den schweizerischen Bundesrath. Der internationale Kongress für Arbeiterschutz spricht seine Anerkennung aus für die wiederholten Bemühungen des schweizerischen Bundesrathes um das Zustandekommen einer internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung; er spricht den Wunsch aus, es möchten diese Bestrebungen mit allem Nachdruck in nächster Zeit wieder aufgenommen werden.

Kommunales.

Da in diesem Jahre nicht nur Ergänzungswahlen für das auscheidende Drittel der Stadtverordneten-Versammlung, sondern vornehmlich auch mehrere Neuwahlen in den neugebildeten Gemeinde-Wahlbezirken — sofern die Genehmigung zur Neueinteilung der Bezirke und Vermehrung der Stadtverordneten vom Ober-Präsidenten eingegangen sein wird — stattfinden sollen, ist das Interesse der Wähler für die ausgelegt gewesenen Gemeinde-Wahlkreise ein ungemein großes gewesen.

Lokales.

Unsere Agrarier klagen besonders zur Entzeit über den Mangel an Arbeitskräften. Dabei wird denn wirklich auf die Vergütungsgelüste in der Großstadt geschimpft, die daran schuld sein soll, daß die Landarbeiter die heimathliche Scholle verlassen und der Gutsherrschaft den Rücken kehren. Die wahren Beweggründe sind natürlich andere. Das Arbeitsverhältnis des Landarbeiters, dem immer noch jene rückständige Rechtsauffassung anhaftet, die uns an mittelalterliche feudale Zustände erinnert, ist so unerträglich geworden, daß allerdings immer mehr die Abneigung gegen solche Zustände wächst und bei den heutigen günstigen Verhältnisse ein Entweichen aus diesem Zukereldorado weit leichter wird als ehedem.

Ein ungeheurer Schaden ist durch den anhaltenden Regen der letzten Wochen der Landwirtschaft speziell in der Umgebung Berlins entstanden. Der infolge der Junihitze vorzeitig gereifte und schon anfangs dieses Monats geschnittene Roggen ist größtentheils vollständig verdorben. Selbst das Stroh ist in vielen Fällen nicht mehr verwendbar und nur noch als Düng zu denken.







Zur Frage der preussischen Landtagswahlen.

Wegen die von L. A. in Nr. 166 des „Vorwärts“ vorgeschlagene Taktik: Beschränkung auf einige wenige Wahlkreise...

1. Diese Taktik würde der Wahlbeteiligung den Charakter der Wahrnehmung großer öffentlicher Interessen nehmen...

2. Indem wir so der Ansicht Vorzug leisten, daß uns der Ausfall der Gesamtwahl gleichgültig ist oder wenigstens uns keiner Anstrengung werth erscheint...

3. Selbst wenn auf die von L. A. vorgeschlagene Weise ein oder zwei Mandate für die Partei errungen würden...

L. A.'s Vorschlag geht von der Voraussetzung aus, daß eine erhebliche Steigerung des bürgerlich-demokratischen Elements im preussischen Landtag aussichtslos ist...

Wir schreien dies im Interesse der Arbeiter wie überhaupt der demokratischen Entwicklung zu liegen, und ich würde es sehr bedauern, wenn dieser Gesichtspunkt zurückgedrängt würde...

London, den 28. Juli. C. Bernstein.

Genosse br. macht in der Dienstag-Nummer des „Vorwärts“ einige kritisch-schildernde Randglossen zu mir in der letzten Sonntagnummer über die Wahlbeteiligungsfrage...

Erstlich: Selbst wenn beide vermeintlich von mir aufgestellten Behauptungen richtig wären, würde das an den von mir aus anderen Darlegungen gezogenen Schlüssen nicht das geringste ändern...

Ad Ersten. In meinem Artikel führe ich die aus dem amtlichen Material entnommenen, leider sehr zureichenden Thatsachen an: I. auf die dritte Wählerklasse entfielen in Preußen 84,42 pCt. aller Wahlberechtigten...

Schlussfolgerung hat mit den von br. bekämpften beiden Behauptungen, die er mir auf Rechnung zu stellen die Güte hat, absolut nichts zu thun...

Ad Zweiten. Wie Vorkant und Inhalt meines Artikels selbst einem oberflächlichen Beurtheiler zeigen sollte, enthält er die von br. angeführten Stellen nicht...

Was gab br. Veranlassung zu seinen auffälligen Mißverständnissen? Nachdem ich in jenem Artikel die unangenehme Schlussfolgerung aus den von mir angeführten fünf Thatsachen gezogen hatte...

Aus dem ersten Berliner Wahlkreis führe ich u. a. an, daß in nur 50 Wahlbezirks-Abtheilungen, die zusammen 80 Wahlmänner zu wählen haben, deren Höchstbeträger unter 100 M. veranlagt sei...

Manche br. in der That, ich, der ich endliche Kenntnis des preussischen Wahlverfahrens auch bei den ausländischen Anhängern einer Wahlbeteiligung ausdrücklich als Voraussetzung annahm...

Die absolute Nothwendigkeit des Einflusses der Anzahl Wahlkörper, die nicht über ein bestimmtes Niveau steuern, anzulassen, ist dem Gesamtwahlresultat und damit auf die Wahlausichten, wird Genossen br. vielleicht klarer...

Genossen br. durch dies Bohnenexempel die Anfangsgründe der Wahrscheinlichkeitsgründe wieder lebendig geworden — selbst in Ostpreußen pflegt man diese bereits Kindern spielend beizubringen — so vergegenwärtige er sich ferner...

Die absolute Nothwendigkeit des Einflusses der Anzahl Wahlkörper, die nicht über ein bestimmtes Niveau steuern, anzulassen, ist dem Gesamtwahlresultat und damit auf die Wahlausichten, wird Genossen br. vielleicht klarer...

Genossen br. durch dies Bohnenexempel die Anfangsgründe der Wahrscheinlichkeitsgründe wieder lebendig geworden — selbst in Ostpreußen pflegt man diese bereits Kindern spielend beizubringen — so vergegenwärtige er sich ferner...

Erfolglosigkeit oder seines Gegentheils in Norddeutschland vorzunehmen. Anhänger einer Wahlbeteiligung sind aus solcherweise Präzedenzen noch nicht erwachsen...

Genosse br. schiebt nicht minder bezüglich des zweiten „statistischen Fehlschlusses“, dessen er mich zeilt, vorbei. br. sagt: „Er (Stadtboten) vergleicht ohne ein Wort der Einschränkung unsere Ausrechnungen bei den Wahlmänner-Wahlen der dritten Abtheilung zum preussischen Abgeordnetenhaus mit denen bei der Wahl der Berliner Stadtverordneten...“

Es gehört ein geradezu abgrundtiefer Grad von Oberflächlichkeit dazu, aus dieser Stelle den von Genossen br. beliebten Schluß zu ziehen. Hätte ich so wie er meint geschlossen, so hätte ich als Wahlmänner-Ergebnis für den ersten Wahlkreis den 21. Theil von 1223, also 58 herausrechnen müssen...

Es zeigen schon diese Zahlen, wie irrig die Hypothese ist: die gemeindefreie Drittelung ist stets ungünstiger als die bezirksweise. Die Wahrheit ist: sie kann günstiger, sie kann auch ungünstiger sein. Einen Anhalt bieten die Ergebnisse der Stadtverordneten-Wahlen für die eventuellen Ergebnisse der Landtagswahlen zweifellos...

Damit wäre ich mit Genossen br.'s Bindmühlenkampf fertig. Ich benutze diese Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, daß bislang die Anhänger eines Wahlkampfes „auf der ganzen Linie“ es an Anknüpfung jeglichen Materials haben fehlen lassen...

Die absolute Nothwendigkeit des Einflusses der Anzahl Wahlkörper, die nicht über ein bestimmtes Niveau steuern, anzulassen, ist dem Gesamtwahlresultat und damit auf die Wahlausichten, wird Genossen br. vielleicht klarer...

Genossen br. durch dies Bohnenexempel die Anfangsgründe der Wahrscheinlichkeitsgründe wieder lebendig geworden — selbst in Ostpreußen pflegt man diese bereits Kindern spielend beizubringen — so vergegenwärtige er sich ferner...

Die absolute Nothwendigkeit des Einflusses der Anzahl Wahlkörper, die nicht über ein bestimmtes Niveau steuern, anzulassen, ist dem Gesamtwahlresultat und damit auf die Wahlausichten, wird Genossen br. vielleicht klarer...



# Die Zeit der Einsegnungen rückt heran

und Familien, die aus mehreren Köpfen bestehen, haben jetzt mit neuen Aufgaben zu rechnen, die unvermeidlich sind. Man will die Tochter, den Sohn für einen solchen bedeutungsvollen Tag gut und würdig ausstatten. Von Jahr zu Jahr empfiehlt eine Familie die andere an

## Singer & Co., Chausseest. 56,

wenn die Ausstattungen für Einsegnungen in Betracht kommen. Singer u. Co. begnügen sich mit einem ganz bescheidenen Budget und halten es für genügend, allen Familien, die ihre Kinder auszustatten haben, mit den denkbar billigsten Leistungen entgegen zu kommen. So können auch Sie, verehrte Leser, vertrauensvoll zu

**Singer & Co., Chausseestrasse 56**  
gehen und werden sich davon überzeugen, daß man auch für billige Preise dort etwas Gutes haben kann.

Auch für **Brautausstattungen** hat der Name Singer u. Co. Klang bekommen. Die Braut möge das nie vergessen, ein Gang nach Chausseest. 56 hat seine Bedeutung. Wir wollen einmal sehen, ob die Braut diesen kleinen Weg bedauert.

### Für Brautkleider.

Reinseidene Eisenbeinfarbige Crêpe Armures 55 cm breit Mtr. 120 Pf.  
Eisenbeinfarbige Seidenstoffe, glatt und gemustert, Mtr. 75 u. 95 Pf.  
Eisenbeinfarbige Damast, gr. Blumenmuster, durchschn. Mtr. 145 Pf.

# A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik

gegründet 1878. 1922L\*  
Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse.  
Sehr großes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen in Nußbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung.

## Direct von Aachen!

weltberühmt durch elegante u. reelle Tische, versenden wir zu — anerkannt niedrigen Preisen — Herren-Anzug- und Paletotstoffe vom einfachsten bis zum elegantesten. Vorzügliche Musterwahl franco an Jedermann! Zahllose Empfehlungen aus allen Kreisen beweisen unsere Reellität!

**Monopol-Cheviot** uns. bekannte Spezialität, kosten 1/2 Met. schwarz, blau od. braun zu einem gedieg. Anzug 10 M.  
Anerkennungsschreiben u. Nachbestellungen! Wilkes & Cie, Tuchindustrie, Aachen No. A. 78. Bitten genau zu adressieren.

## J. Baer,

Berlin N., 16256\*  
nur Gesundbrunnen  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinzen-Allee,  
empfehlen, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen.  
**Herren- u. Knaben-Garderobe,**  
- Arbeitssachen. -  
Anfertigung nach Maass.

## Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verriegelte Glasflasche, 2. der Name „Zacherlin“.  
Niederlagen sind in Berlin viele Hunderte — aber wohlgeachtet nur dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

Künstl. Zähne, vorzähl. u. Garant, Schmerz, Zahnschmerz beseitigt, Schmerzlos, loses Zahngelüb. Theilhabl. Goldstein, Driemstr. 123.

## Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

### Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

### Wollene u. halbseidene Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots, doppeltbreit	Mtr. 48 Pf.
Reinwollene gemusterte Stoffe, doppeltbreit	Mtr. 50 Pf.
Mohair-Alpaca-Stoffe, doppeltbreit	Mtr. 60 Pf.
Reinwollene Crêpe-Stoffe, doppeltbreit	Mtr. 75 Pf.
Reinwollene Mohair-Crêpons, doppeltbreit	Mtr. 90 Pf.
Wollene Stoffe im englischen Geschmack, doppeltbreit	Mtr. 25 Pf.
Vodenhöfe für Reifstießer, doppeltbreit	Mtr. 45 Pf.
Mohair-Alpaca, nur neue Muster, doppeltbreit	Mtr. 50 Pf.
Reinwollene Crêpons mit Mohair-Effekten, doppeltbreit	Mtr. 90 Pf.
Seidenpopeline in neuen Farbenstellungen, doppeltbreit	Mtr. 110 Pf.

### Schwarze u. farbige Seidenstoffe.

1 Partie Reinseidener gemustert Foulards durchschnitl.	Mtr. 55 Pf.
1 Partie Reinseidener Merceilles, durchschnitl.	Mtr. 96 Pf.
1 Partie Reinseidener Damastes, nur neue Muster.	Mtr. 135 Pf.
1 Partie Reinseidener Stoffe, neue Farb., durchschnitl.	Mtr. 125 Pf.
1 Partie Reinseidener Stoffe, neue Farbenstell.	Mtr. 130 Pf.

### Ein Wink für Verlobte!

Viel Geld ersparen kann, wer bei Singer u. Co. für Ausattung kauft:  
Käper-Jackett, rot u. rosa rot gefärbt, in ganzer Breite Mtr. 65 Pf.  
Weiß-Damast, haltbare Qualität, in ganzer Breite Mtr. 58 Pf.  
Theegete n. d. bunter Vorhänge, Tischst. und 6 Servietten 1.50 M.  
Damast-Tischdecken in reizend. Blumen- und Tierm. Dgd. 2.50 M.  
Louisiana-Tuch, für seine Weib- u. Bettwäsche, Stf. v. 20 M. nur 6.50 M.  
Damast-Gandtücher, weiß, außerord. Gelegenheitskauf Dgd. 3.75 M.

### Fertige Wäsche!

Weiße Bettbezüge, Deckbett und 2 Kissen, fertig genäht	2.50 M.
Damen-Binden aus Prima-Rosforô mit bunter Stickerei	1.10 M.
Damen-Binden aus Prima-Rosforô mit bunter Stickerei	1.50 M.
Damen-Unterwäsche aus Louisiana mit bunter Stickerei	1.75 M.
Damen-Beinkleider aus Prima-Rosforô mit bunter Stickerei	90 Pf.

### Ganz besonders preiswerth!

Zweppdecken, durchschn. 1.85 M.	Wollportieren, durchschn. 1.30 M.
Schlafdecken, durchschn. 1.25 M.	Sopha-Zeppische, durchschn. 3.- M.
Bettdecken, durchschn. 1.65 M.	Füll-Gardinen, Fenster 1.50 M.
Tischdecken, durchschn. 1.50 M.	Bettvorleger, durchschn. 90 Pf.

## Rohtabak

Größte Auswahl! Billigste Preise! Unter Brand! Vorzügliche Qualität!  
Sämtliche Fabrikations-Methoden.  
(Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1.40 M.) Man verlange Preis-Bezeichnung 16492\*

## Heinrich Brand,

Br. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

## Roh-Tabak

Größte Auswahl! Billigste Preise! 11. Ufermärker 66-80 Pf. verkf. P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 197 (am Rosenthaler Thor), 16259\*

## Roh-Tabak

en gros. en détail. Zeun & Ellrich, Rheindorferstr. 67, nahe Brunnenstr.

## Roh-Tabak

Billigste Preise 16300\* Max Jacoby, Streilitzerstrasse Nr. 52.

## BLAS-ACCORDEONS

Blas-Instrumente, Harmonikas, Orgeln, Klaviere, etc.

## Ausverkauf

zu folgen, noch nie dagewesen billigen Preisen.  
Reinleinen, Sommer-Bettdecken, 195 cm weite, 195 cm lange, 100 Stk. in 10 sehr besten, 100 Stk. in 10 besten, prima überreines mit ansehnlichem Knäuel, extra Waschsaure, ringeltes Tuch, Paar nur 2.00.  
Fliegen-Netze, grau u. weiß, von 1.00 bis 1.50.  
Kuscheldecken, grau u. weiß, von 1.00 bis 1.50.  
Mittler-Schlafdecken (oder Überdecken), dunkelgrün, 140 x 190, 60 Stk. je Paar nur 2.00.  
Doppelschlafdecken, „Nehenzollern“ (gleich 1. Reihe ab. Dwan), 180 x 200, extra groß, (sommerlich, in den reizend. doppelseitigen „Nehenzollern“-Tasche, 140 x 190, je Paar nur 2.00 (früher 3.00).  
Favoriten, Kopf, Schlaf, Reise, oder Dwan-Doppelschlafdecken, 190 x 200, in den reizend. doppelseitig gewandten Jacquard-Blumenmuster, das Paar nur 2.00 (früher 3.00).  
Stoppdecken, reinwoll, 180 x 200, beliebige Farben, je Stück nur 1.00 (früher 1.50).  
Entscheidung zu treffen — da nicht festgesetzt, verfahren. Zuerst von Handgef. Berlin pro Stück ab. Rosenthalerstr. 123, G. Schubert & Co., Kommandit-Ges. Berlin, Buchstr. 17.

## Kinderwagen

Kauf- und Sportwagen, Kinder-Holzgeb., Kleinstauswahl, Fabrikpreise, Kinderwagen, moderner, 1921, Musterbücher gratis. Alte Wagen käuflich, Teilzahlung gestattet, Woche 1 M., Adressstr. 53, part. u. 1. Et.

## Brockhaus' Meyer's

Berlin, Bremen's Tierleben u. andere Werke jeder Wissenschaft kauft Hermann's Buchhandlung, Berlin, Friedrichstr. 208.

## Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, Kudowstr. 23, vis-à-vis dem Kudowstr. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Dumbold. III. Geschäft: Neustädterstr. 67 (Kloster). IV. Geschäft: Leipzigerstr. 67 (Spittel-Kolonnen).  
Kinderwagen, größte Lager Berlin. Musterbücher gratis.  
1000 Mark (10000\*)  
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.

## Deutsche Schuh-Fabrik

vorm. G. Markus & Co., Ges. m. beschr. H. Ilversgehofen-Grfurt

## Schuhwaaren

in eleganter und solider Ausführung zu billigen Preisen. Unser Grundsatz ist: Geringer Verdienst. Schneller Umsatz.

Kinderschuhe von 50 Pf. Damenstiefel von 2,60 M.  
Mädchenschuhe u. 2,50 M. Herrenstiefel u. 3,90 M. per Paar.

Unsere Erzeugnisse werden außer in den bekannten Stellen in unseren eigenen Niederlagen in

Berlin: Belleallianzstrasse 102 und Rosenthalerstrasse 63/64  
verkauft.  
Weitere Filialen in Deutschland:  
München, Sendlingerstr. 10, Dachauerstr. 83, Sandbergerstr. 7.  
Frankfurt a. M., Viehstraßenberg 26.  
Düsseldorf, Schadowstr. 57.  
Wien a. N., Eigelstein 66.  
Bremen, Hantelstr. 75.  
Hannover, Ringmarkt 7a.  
Hamburg, Steinstraße 16.  
Stettin, Neißelstraße 14.  
Slesien, Zeigerstraße 37.

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:  
Verkauf von frisch gef. Fleisch.  
Rindfleisch pro Pfd. von 30 Pf an, Schweinefleisch 40 Pf. (2126L\*)  
Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof

## Kinderwagen-Bazar „Baby“

beste und billigste Bezugsquelle durch enormen Umsatz  
Kinderwagen, hochmoderne, 10,-, 16,-, 20,- bis allerfeinste. Versand ab Fahrt nach allen Plätzen Deutschlands franco. Komplette Kinderbetten von 30,- M. an, Teilzahlung nach Vereinbarung gestattet. Kataloge gratis. Amt 3. Nr. 5281. Eigene Geschäfte: Alexanderstraße 44 (Alexanderplatz), Invalidenstr. 100, Oranienstr. 70, Reinholdsdorferstr. 2D-E, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 22. 16132\*

## Fraget jede Hausfrau,

welche Karol Weil's Seifenextract benutzt hat, und sie wird Euch sagen: „Es giebt nichts Besseres; viel leichter ist die Arbeit, viel billiger das Waschen und viel länger hält die Wäsche.“  
Karol Weil's Seifenextract, die beste trockene Seife in Pulverform, ist nur echt, wenn in grauen Packeten gepackt mit der Schutzmarke Waschsaft.  
Das Vorzüglichste zur Toilette:  
**Karol Weil's „Karola“**,  
Lieblingsseife der Damenwelt.

## EUCASIN patentirt.

Bestes und billigstes Ernährungs- und Kräftigungsmittel für blasse, schwache, Lungenkranke, Magenkranke, Genesende, Kinder und schwächliche Personen. Reines Milchpräparat. Nährwert: 1 Kg Eucasin mehr als 4 Kg bestes Fleisch. Die Fabrik versendet eine Kostprobe Eucasin nebst Kochrezepten vom Mundkoch und Küchenmeister Sr. Majestät des Deutschen Kaisers franco gegen Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken. Preis per 100 gr. Billehe Mk. 1.25.  
Auserat wohlgeschmeckt, leicht verdaulich, hoben die Muskelkraft. Nährwert höher als bestes Fleisch. 1 Packet mit 20 Stück kostet 80 Pf. Radfahrer, Ruderer und Touristen besonders zu empfehlen. Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlungen, Conditoreien, Majert & Ebers, Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate, Grünau-Berlin.  
Gen.-Vertr. f. Berlin u. Prov. Brandenburg: Alexander Hilbig, Berlin SW., Wilhelmstr. 12.

## Ältere zurückgesetzte Muster

gelangen vor Beginn der Saison zu meinen allbekannt billigen Preisen zum Ausverkauf und zwar Teppiche, Portièren, Gardinen, Tisch- u. Steppdecken, Läuferstoffe, Plüsch und Sopha-Kofferte, ausreichend zu Bezügen. Wie alljährlich bietet sich auch diesmal den geehrten Damen eine günstige Gelegenheit zum ansehnlichen billigen Einkauf.  
J. Adler, Teppichhaus, Spandauerstr. 30, vis-à-vis dem Rathaus. Besuch ohne Kaufzwang erbeten! (2243L)

## Darlehen

o. Bürgsch. gemährt d. „Spartasse“ d. „Zoll-Credit u. Hyp.-Bankgesch. Morallus, Breslau. Staatl. gez. 40 Pf.

## Leder-Hosen

Schlosser-Blousen, blau gestreifte Regatta-Stoffe 1 Mk. 75  
Ge-streifte Molestin, Mittel-starker 2 Mk. 50, Sehr-fester 3 Mk. 75  
Leder-Hosen, Dickes festes Leder 4 Mk. 75, Prima Leder 6 Mk. 25  
Ein-farbige Molestin, Mittel-starker 2 Mk. 50, Sehr-fester 3 Mk. 50  
Leder-Hosen, Dickes festes Leder 4 Mk. 50, Prima Leder 9,- - 6 Mk. 7,50 bis

## Baer Sohn

Chausseest. 24a Brückenstr. 16, Gr. Frankfurterstr. 16.  
Aufträge von Mk. 20,- an franco. — Preisliste gratis. 2252L) Obige Preise gelten für normale Figuren.

# Aufklärung!

## Goodyear auf Rand genähte Schuhwaaren sind die Besten der Welt!

und von mir bereits seit circa einem Jahr in Deutschland in den Handel gebracht, dieselben sind sicherlich bei jedem intelligenten Schuhwaarenhändler, wie Schuhwaaren handelnden Schuhmacher zu haben. — Es tritt hier dem Leser die Frage entgegen: — Wer verkauft diese und andere besten Schuhwaaren am billigsten? — (Siehe unten Stimmen meiner Feinde und Concurrenten). — Jeder Concurrent, er mag heißen wie er wolle, der einen besseren auf Rand genähten Schuh oder Stiefel empfiehlt, — und den Namen des genialen Erfinders „Goodyear“ verdunkelt, — spiegelt dem Publikum falsche Thatsachen vor und lügt.

Jeder anständige Leser und Käufer wird sich mit Verachtung von einem Menschen wenden, der den Namen des hochverdienten Mannes — „Goodyear“ — verschmeißt, um sich im Publikum den Anschein des Erfinders zu geben. Vor etwa 5 Jahren erfand ein Amerikaner Namens Goodyear eine Maschine zur Herstellung von Schuhwaaren, wie sie so epochemachend auf dem Gebiete der Schuhfabrikation noch nie dagewesen ist. Die Goodyear-Welt-Methode warf mit einem Schläge die beste Handarbeit über den Haufen. — Goodyear — auf Rand genähte Schuhwaaren sind die Stiefel der Zukunft — und wer sie bis heute nicht geführt, — wird sie führen müssen!

**Die Goodyear auf Rand genähten Schuhwaaren** haben vermöge ihrer exacten Fabrication glatte Brandsohlen, haben innen weder Pech noch Garn, weder Stifte noch Nägel, kurzum nichts, was den Füßen auch im entferntesten unangenehm werden könnte; die Sohlen sind schmiegsam und elastisch, weil durch die exacte Verarbeitung nur das beste Material verwandt werden kann. Die Passform der Goodyear auf Rand genähten Schuhwaaren sind die besten aller bisher darge-

wesenen und existirenden, weil die Rahmeneinstichmaschine dem Zwickel ergänzend zur Seite steht. In Folge der Solidität und Gleichmäßigkeit der Rahmeneinstich- und Doppelnäht ist das bei handgenähten Schuhwerk häufige Aufgehen der Nähte völlig ausgeschlossen. — Während der Handarbeiter auf dem Schooße den Schaft mit der Fange nach und nach über den Keifen zieht, um ihm mühsam die Form desselben zu geben, zieht die Goodyear-Welt-Maschine den Schaft gleichzeitig und gleichmäßig fest über den Keifen. Wie mühevoll der Handarbeiter die Sohle an den Rand näht, wie er sich anstrengen muß, den Pechfaden straff zu ziehen; wie er sich den Pechfaden dadurch herstellt, daß er viele Fäden Garn durch kalten Pech zieht, wodurch nur die äußerste Oberfläche, nicht aber das Innere dieses so entstandenen Pechdrahtes berührt wird; er gehalten sich ungleichmäßig, wie auch die Arbeit ungleichmäßig und von dem jeweiligen physischen Zustande des Arbeiters abhängig ist. Des Morgens in gut ausgeruhtem Zustande wird er den Pechdraht weit fester ziehen als er es Nachmittag bis zum Abend im Stande ist. — Ganz anders die Goodyear-Weltmethode. — Sie ist die Handmethode, jedoch mit größter Kraft, Sicherheit und Zuverlässigkeit ausgestattet, und dabei bei Weitem billiger. — Die Spannung der Nähte bei der Goodyear-Weltmaschine ist viel stärker und selbstverständlich immer gleichmäßig.

Die Goodyear auf Rand genähten Schuhwaaren haben von allen bisher erschienenen Maschinen-fabrikaten das vorans, daß sie ebenso leicht wie Handarbeit, ferner genau wie es bei Handarbeit der Fall, von jedem Schuhmacher wieder auf Rand genäht, besetzt und jede Reparatur wie bei anderen handgenähten Stiefeln vorgenommen werden können.

### Die besten Schuhwaaren der Welt sind Goodyear!

Wer diese und andere Schuhwaaren am billigsten verkauft, — darüber lasse ich die Stimmen meiner Feinde und Concurrenten folgen:

„Der Schuhhändler“, seine Zeitung, welche zu Berlin, Königstraße 41, erscheint, nennt mich die Schleuderconcurrenten.

Dieselbe vertritt die Interessen der Schuhhändler und schreibt in der Ausgabe Nr. 5 vom 25. Februar, Seite 8, nachdem die Zeitung eine Anregung, Schuhhändler-Vereinigungen zur Bekämpfung der Schleuderconcurrenten zu begründen, speziell für Berlin, gegeben, fährt sie folgendermaßen fort: Es müssen Vereinigungen stattfinden, da einzelne Geschäfte gegen die Schleuderconcurrenten eines Jacques Raphaël absolut nicht ankämpfen können. — Dieselbe Zeitung, der „Schuhhändler“, nennt in Nr. 7 und Seite 7 Berlin mein Reich.

Die Berliner Schuhmacher-Börse nennt mich den großen Schleuderer — indem Zutritt in dieselbe unter sagt. — Die Leipziger Illust. Schuhm.-Ztg. richtet ihren Lesern in ihrer Ausgabe vom 4. November 1896 auf Seite 251 die erste Instanz meines durch 4 Instanzen so glänzend verfolgten Processes, — dem ich meine heutige Größe und den Umfang meines Schuhwaaren-geschäftes zu danken habe, mit folgender Einleitung auf: Vor Kurzem! — (Der Proceß begann im December 1891!) wurde ein Berliner Schleudergeschäft wegen unlauteren Wettbewerbes (1891) — unlauterer Wettbewerbs! — zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt. Welch niedere Gesinnung hat dies dictirt! —

Dieses Blatt bringt die erstinstanzliche Verurtheilung ausführlich — über meine glänzende Freisprechung, beantragt durch den kgl. Staatsanwalt bei der V. Strafkammer des kgl. Landgerichts I hier selbst am 20. März 1895, worin derselbe erklärte, daß meine Kundschaft weit über ihre Erwartungen hinaus, theils für, theils weit unter der Hälfte des Werthes Schuhwaaren von mir gekauft — befandet durch zahlreiche Zeugen, sowie durch gerichtliche und außergerichtliche Sachverständige — schweigt jedoch das Blatt vollständig!

Ich zwingt meine Concurrenten — auch das Material der Stiefel zu nennen — was ich seit Jahren thue — wenn dieselbe es bisher auch nicht gethan, — mit der Zeit wird sie es thun müssen! —

Alle Aufreizungen werden mich nicht hindern, Preisbeschwerden aufzudecken, — unlautere Handlungen zu entlarven und garantirt reelle Waaren zu billigsten Preisen nach wie vor zu liefern.

## Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantieheine für all meine Schuhwaaren,

für auswärtige Käufer genügt. Von dem Anspruche auf Entschädigung der unangenehme Haltbarkeit meiner Schuhe bitte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Reclamationen werden nur im Hauptgeschäfte, An der Spandauer Brücke 2, von 8 bis 1 1/2 Uhr Mittags erledigt.

Verkaufs- und Versandbedingungen: Wegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 M. an versende franco auf meine Kosten, wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht. — Nichtconvenientes bitte mir im Originalzustand zurückzusenden, und empfängt der Besteller alldann sofort sein Geld zurück. — Das

### Damen-Fußbekleidung.

- Melton-Pantoffel mit Nylons in reicher Farbenauswahl mit so weichem Futter und rothem Gassenfuß, aller 35 Pf.
- Saffian-Lederpantoffel mit Leder, sehr leicht und praktisch 1,45.
- Lederhausestiefe leicht ringum gewandelt, farb. ringum gewandelt, leicht 1,80.
- Lederhausestiefe elegante Wiener Ausführung mit durchgenähter Lederhose 2,20.
- Lederhausestiefe mit durchgenähter Lederhose 3,20.
- Derjelbe braun, mit Ziegenleder u. Schleiß u. durchgenähter Lederhose, Klett 3,75.
- Lederhausestiefe aufgeschühten in eleganten Ausführung mit Ziegenleder, Lederkappe, Lederfutter u. Holzfuß 2,50.
- Kalbled-Promenadenschuhe oder Lederhose, rings gewandelt, Holzfuß 3,00.
- Schnürschuhe, Knochler, mit durchgenähter Lederhose und reinen Sohle 3,75.
- Derjelbe mit geschützten Knopflöchern zum Anziehen 4,00.
- Schnürschuhe, Knochler, durchgenähte Lederhose u. reinen Lederzuthaten 4,50.
- Derjelbe mit geschützten Knopflöchern zum Anziehen 4,75.
- Schnür- und Spangenschuhe, braun, echt Ziegenleder, in elegantester, modernster Ausführung, mit reinen Lederzuthaten 4,50.
- Knopfschuh, braun, echt Ziegenleder, eleganteste, modernste Ausführung, reine Lederzuthaten 4,75.
- Zugstiefel in nur wirklich gutem Oberleder mit nur reinen Lederzuthaten von Mr. 3,90 bis 9,50.
- Knopfstiefel von mildem Knochler, 11 Knopf hoch, geknappte Spitzklappen, durchgenähte Klett 5,75.
- Knopf- und Schnürstiefel in feinsten Ausführung, edler und spitzer Façon, geschützte Knopflöcher, modernster Rand, Herzblatt oder Beleg 6,50.
- Knopf- und Schnürstiefel, in gemäßigter Kalbleder, in hocheleganter, moderner ediger und spitzer Façon 8,50.
- Echt Ziegenleder-Strandknopf- und Schnürstiefel in denkbar feinsten Ausführung 8,75.
- Fasting-Promenadensch. in Gummi- und u. durchgenähter Lederhose 1,90.
- Braune Segeltuch-Schnürsch. durchgenähte Lederhose, Lederablag u. Lederbeleg 2,60.
- Dieselben m. durchgen. Gummihose 3,25.
- Fasting-Zugstiefel m. Ledersohlen, durchgenähter Lederhose 2,75.

- Kalbled-Promenadensch. in elegantester Ausführung mit Lederablag 3,85.
- Kalbled-Chic-Schuh in elegantester Ausführung 5,00.
- Kalbled-Spangenschuh in elegant. Ausführung 5,50.
- Goodyear-Welt ist der beste Stiefel der Welt!
- Raphaëli's Goodyear-Weltknopf- stiefel, Gummihose, 11 Knopf hoch, nobele Ausführung 11,25.
- Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel, Kalbled-Schnürstiefel mit feinstem gemachten Kalbleder-Beleg 11,25.

### Für Mädchen

- Braune Segeltuch-Turnschuhe mit Gummizug auf dem Blatte, Seitenleder und Keil bis zur inneren Länge von 18 cm Mr. 1,75, bis 22 cm Mr. 2,-- bis 26 cm Mr. 2,40, bis 30 cm Mr. 2,75.
- Braune Segeltuch-Schnürschuhe mit Lederbeleg und Abtag bis zur inneren Länge von 18 cm Mr. 1,50, bis 22 cm Mr. 2,10.
- Braune Segeltuch-Turnschneiderschuhe mit Gummihose und ringum mit Gummibeleg bis 18 cm Mr. 1,55, bis 22 cm Mr. 1,90, bis 26 cm Mr. 2,25, bis 31 cm Mr. 2,80.
- Knochler-Zuruschuhe mit 2 Seiten-Gummihose, durchgenähter Lederhose, reine Lederzuthaten, bis zur inneren Länge u. 18 cm Mr. 2,25, bis 22 cm Mr. 2,75, bis 26 cm Mr. 3,--.
- Rossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gepolsterte Handarbeit, gepolstert, Strapazierhose, bis zur inneren Länge von 18 cm Mr. 2,50, bis 22 cm Mr. 3,25.
- Echt Ziegenleder-Strandknopfschuhe mit durchgenähter Lederhose u. reinen Lederzuthaten, bis 18 cm innerer Länge Mr. 3,25, bis 22 cm Mr. 4,--.
- Rossleder-Zugschuhe, einhäutig gearbeitet, für erwachsene Knaben u. 22-25 cm innerer Länge Mr. 4,--.

Bei etwaiger Unzufriedenheit ist weiter kein Wort zu verlieren nöthig, sondern nur Vorlegung oder Einsendung des Reclamationscheines. — Jede Reclamation ist mir willkommen und wird über Erwarten des Käufers zur größten Zufriedenheit erledigt. — Die mit einem \* bezeichneten Artikel sind theils mit Factisuthaten in der Einlage hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen. Die Anschauung, daß eine Spaneinlage zwischen Sohle und Brandsohle minderwerthig sei, ist eine irrige. — Die Spaneinlage ist um mehr als das Dreifache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spaneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder.

Maß bitte durch Versenden eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben, und ob Spann hoch oder niedrig. Für Schuhwaaren mit Gummihose, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

### Herren-Fußbekleidung.

- Melton-Pantoffel farblich, mit Nylons, ge- kreimtem Futter und rothem Gassenfuß, sehr geschmackvoll ausgeführt 45 Pf.
- Lederpantoffel aus Knochler, mit Nylons, durchgenähte Lederhose 2,40.
- Lederhausestiefe farblich, leicht ringum gewandelt 2,10.
- Halbschuh, Knochler, zwei Seiten-Gummizüge, durchgenähte Lederhose, nur reine Lederzuthaten, als Haus-, Sträßen-, Turnschuh geeignet 3,25.
- Bejak-Halbschuh von Knochler, mit Gummizug od. zum Anziehen, in elegantester Ausführung 4,50.
- Knochler-Halbschuh mit Gummizug oder 1. Schürren, Knopflöcher, durchgenähte Sohlen und markirter Rand 5,00.
- Mindleder-Zugstiefel mit derber, gemäßigter Lederhose und nur reinen Lederzuthaten, Strapazierstiefel 4,50.
- Schaftstiefel von feinstem Mindleder mit derber, gemäßigter Sohle, Handarbeit 5,00.

- Glatte Knochler-Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide gemäßigte Sohlen, niedrige oder hohe Abtag, feiner Mr. 5,50 jezt.
- Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Beleg, Gabelklappen und Knopflöcher 5,25.
- Dieselben mit glattem Leder, leichtere Ausführung, in gemäßigter Sohle u. mark. Rand, beste Haltb. Mr. 5,50.
- Dieselben mit Beleg, Gabelklappe, Knopflöcher, in leichter Ausführung, mit gemäßigter Sohle und markirtem Rand, sowohl als Strapazierstiefel wie als Sommerstiefel zu empfehlen 5,75.

- Knochler-Zugstiefel, in feinstem Knochler, beste Passform, auf Rand geld genäht 6,75.
- Spiegelknochler-Zugstiefel, ohne Seitenleder, nachgemacht, derber Strapazierstiefel, Handarbeit 7,25.
- Spiegelknochler-Zugstiefel, gewallt auf einem Stiel, auf Rand geld genäht, beste Ausführung 7,90.
- Braune Segeltuch-Schnürschuhe, durchgenähte Lederhose, Lederablag u. Lederbeleg 3,10.
- Dieselben m. durchgenähter Gummihose 3,50.
- Fasting-Promenadenschuh mit Lederhose und Knochlerleder 3,75.
- Echt Ziegenleder-Strandknopf- und Schnürschuhe, in spitzer u. ediger Façon, m. durchgenähter Lederhose u. reinen Lederzuthaten 6,00.

Goodyear-Welt ist der beste Stiefel der Welt!

- Raphaëli's Goodyear-Welt-Halbschuh für Herren, Kalbleder mit Gummizug in denkbar vornehmster Ausführung Mr. 10,50.
- Raphaëli's Goodyear-Welt-Halbschuh für Herren, Kalbleder zum Mr. 10,50.
- Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbled, Zugstiefel, Oberleder gewallt, ohne Seitenleder Mr. 12,50.
- Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: derselbe Stiefel wie vor- herend mit Seitenleder 11,00.
- Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbled, Zugstiefel m. Beleg u. auf- gefesteter, durchlöcherter edler Kapp 13,50.
- Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbled, Agraffenstiefel in obiger Aus- führung 13,50.
- Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbleder, Knopfstiefel m. Kalbleder- Einlag und edler durchlöcherter Kapp 13,50.
- Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel: Kalbleder, Zugstiefel m. Glace-Einl. u. echt Knop- flöcher oder mit Kalblederbeleg ohne Beleg 14,50.

### und Knaben!

- Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, gewallt, bis zur inneren Länge von 18 cm früher Mr. 2,50, jezt Mr. 3,-- bis 22 cm jezt Mr. 4,--.
- Knaben-Schnürstiefel von Knochler, mit Beleg, einhäutig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 26 cm jezt Mr. 5,25.
- Echt Ziegenleder-Strandknopfstiefel mit durchgenähter Lederhose, ausgem. Anopflöcher, bis 18 cm innerer Länge Mr. 3,50, u. 18 cm Mr. 4,75, bis 22 cm Mr. 5,75.
- Rossleder-Knaben-Schnürstiefel einhäutig, gemäßig, jezt Mr. 6,60.
- Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, angemähte Spitzklappe, gemäßigte Sohlen, bis 18 cm innerer Länge Mr. 5,25, bis 22 cm Mr. 6,--.
- Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischer Agraffen-Beleg, Beleg, jezt Mr. 7,25.
- Lager in Wauschuhen u. Pantoffeln für Kinder und Mädchen, wie Baby-Schuhe in grösster Auswahl und verschiedensten Ausführungen.
- Das Resolven der Herrenstiefel berechnete ich mit Mr. 1,90, mit Abtag 2,40, der Damenstiefel Mr. 2,25, mit Abtag 1,75; gemäßig 10 Pf. theurer.

Größte Schuhwaarenfabrik am Handbetrieb Berlins.

# Jacques Raphaëli

Cigarren- u. Garderoben-Offerte siehe Seite 2, 3. Beiblatt.

Fabrik-, Versand- und An der Spandauer Brücke No. 2 (Stadthof Börse).  
I. Kaufhaus — Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.  
II. Kaufhaus — Grüner Weg 31, Ecke Andreasplatz.  
III. Kaufhaus — Jerusalemstr. 50/51, Ecke Zimmerstr.  
IV. Kaufhaus — Jerusalemstr. 50/51, Ecke Zimmerstr.

Meine Geschäfte sind Wochentags bis 10 Uhr Abends und Sonn- u. Feiertags von 8-10 u. 12-2 Uhr geöffnet.  
Meine Offerte gilt bis zur nächsten Ausgabe.

Eine Kellner-Statistik.

Eigentlich sollte es heißen: „Eine Glend-Statistik“, denn eine solche handelt es sich im wahren Sinne des Wortes. Ueber das Kellner-Glend ist in den letzten Jahren ja genug geschrieben worden. Die jämmerliche Entlohnungsweise durch Trinkgelde, das Stellenvermittlungsumwesen, das sich hinsichtlich der im Gastwirthsgewerbe Thätigen schon mehr zum Stellenwucher ausgewachsen hat, die übermäßig lange Arbeitszeit, das gänzliche Fehlen des Familienlebens, die ungenügenden Wohnungsverhältnisse und Beschäftigungsweise — auf alles dieses hat man von den verschiedensten Seiten hingewiesen und von allen Seiten wurden Reformen verlangt.

Raum jemals ist aber das Kellner-Glend krasser gekennzeichnet worden, als es in einer Statistik geschieht, die von dem Freiherrn von Fick, Geheimen Regierungsrath und Mitglied des königlichen preussischen Statistischen Bureaus, in der Zeitschrift des genannten Bureaus (I. und II. Vierteljahrsheft 1897) soeben veröffentlicht wird. Es handelt sich dabei um die Sterblichkeit von Personen, die mit der Herstellung oder dem Vertrieb alkoholischer Getränke berufsmäßig beschäftigt sind. Die Arbeit ist seitens des Statistischen Bureaus wohl eigentlich zu dem Zweck unternommen, um den sogenannten Mäßigkeitsbestrebungen in die Hände zu arbeiten, und es hat sich ja auch herausgestellt, daß die berufsmäßig mit Wein, Bier oder Branntwein Beschäftigten an gewissen typischen Krankheiten (wie Gelenkrheumatismus, Krebs, Wassersucht, Herz- und Lungenkrankheiten, Gehirnleiden, Nierenkrankheiten, Säuferwahnsinn und Zuckerkrankheit) eine weit größere Sterblichkeit haben, als die Gesamtbevölkerung. Was uns jedoch hier besonders interessiert, das sind die grellen Schlaglichter, die auf das Kellner-Glend geworfen werden. Die Statistik betrifft die sämtlichen Sterbefälle, die während des Jahres 1884 bis 1895 im preussischen Staat bei den im Braugewerbe, der Brennerei, dem Wein- und Bierhandel, sowie in Gast- und Schankwirthschaften thätigen männlichen Personen vorgekommen sind. Im ganzen handelt es sich um 28 995 solcher Sterbefälle.

Wir geben hiernach eine für das Gastwirths- und Schankgewerbe geltende Tabelle, die den Jammer der Kellnerexistenz gleichsam elektrisch beleuchtet. Von je 1000 Sterbefällen der einzelnen Berufsgruppen entfielen auf die nebenstehenden Krankheiten:

Table with columns: Todesursachen, Gastwirths, Schankwirths, Auf-sichts-personal, Köche, Kellner. Rows include Alterschwäche, Typhus, Nuter Gelenkrheumatismus, Tuberkulose, Krebs, Wassersucht, Schlagfluß, Luftröhrenentzündung, Lungenkatarrh, Lungen- und Brustfehlentzündung, Andere Lungenkrankheiten, Herzkrankheiten, Herzlähmung, Herzschlag, Gehirnkrankheiten, Nierenkrankheiten, Säuferwahnsinn, Zuckerkrankheit, Andere Krankheiten inkl. Nord, Todtschlag, Unglücksfälle, Selbstmord.

Es hat wohl nicht an Deuten gefehlt, die der Meinung sind — und auch die Kommission für Arbeiterstatistik hat sich im Anschluß

an medizinische Autoritäten diese Ansicht zu eigen gemacht — daß die Erkrankungen und die große Sterblichkeit der Kellner ungleich mehr dem starken Alkoholgenuß als der Berufsthätigkeit zuzuschreiben seien. Die obige Tabelle zeigt uns, daß hiervon kein Wort wahr ist. Drei Todesursachen sind es, die bei den Kellnern häufiger als bei den andern im Gastwirthschaftsumwesen Geforderten wirklich waren: Typhus, Tuberkulose und Selbstmord! Diese Krankheitsursachen deuten auf schlechte, unregelmäßige Ernährung, übertrieben lange Arbeitszeit, Abheben bei der Arbeit in der staubigen, heißen Luft der Wirthsstuben und wirthschaftliche Sorgen. Allein an Tuberkulose geht über die Hälfte der Kellner zu grunde. Gerade in denjenigen Krankheiten aber, die oft die Folge starken Bier- oder sonstigen Alkoholgenußes sind, wie Gelenkrheumatismus, Krebs, Wassersucht, Schlagfluß, Herzschlag, den sonstigen Herz- und Lungenkrankheiten, Säuferwahnsinn und Zuckerkrankheit bleiben die Kellner weit namentlich hinter den Prinzipalen, den Gast- und Schankwirthten, zurück. Man prüfe nur die Zahlen der Tabelle! Auf Wassersucht kamen von 1000 Todesfällen der Gastwirths 42, der Kellner nur 11,8, auf Schlagfluß bei den Gastwirths 86,1, bei den Kellnern nur 24,9, auf Säuferwahnsinn bei Schankwirths 15,6, bei Kellnern nur 6,8. Bei Unglücksfällen lauten die Zahlen für Gastwirths 13,7, für Kellner 40,6, bei Selbstmord für die Gastwirths 21,7, für die Kellner 67,6!

Noch deutlicher treten alle diese Dinge in der folgenden kleinen Zusammenstellung hervor, die nicht nur das Schankgewerbe betrifft, sondern die ganzen im Braugewerbe, der Brennerei, dem Weinhandel und dem Gastwirthschaftsbetriebe erfolgten 28 995 Todesfälle umfaßt. Diese Tabelle könnte man gleichsam klassisch nennen. Durch nichts könnte die soziale und wirthschaftliche Lage der Selbständigen einerseits, der Angestellten und der Arbeiter andererseits schärfer beleuchtet werden, als durch diese Zahlen. Von den Krankheiten, deren Ursache Roth und Sorge oder Ueberanstrengung sind, haben die Arbeiter ihr volles Recht und geschüttelt Maß; dagegen sind sie allerdings in der angenehmen Lage, diejenigen Krankheiten, die vom guten Essen und vielen Trinken herrühren, neidlos ihrer Arbeit geborn überlassen zu können.

Von je 1000 Sterbefällen der drei sozialen Gruppen entfielen auf die nebenstehenden Krankheiten

Table with columns: Todesursachen, Selbst-händige, Auf-sichts-personal, Kellner und Arbeiter. Rows include Alterschwäche, Typhus, Nuter Gelenkrheumatismus, Tuberkulose, Krebs, Wassersucht, Schlagfluß, Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh, Lungen- und Brustfehlentzündung, Andere Lungenkrankheiten, Herzkrankheiten, Herzlähmung, Herzschlag, Gehirnkrankheiten, Nierenkrankheiten, Säuferwahnsinn, Zuckerkrankheit, Andere Krankheiten inkl. Nord u. Todtschlag, Unglücksfälle, Selbstmord.

Bei den Arbeitern überwiegen gegenüber den anderen beiden Gruppen Typhus, Tuberkulose, Verunglückungen und Selbstmord. Bei den Prinzipalen überwiegen gegenüber den Beamten und den Arbeitern Alterschwäche, Krebs, Wassersucht, Schlagfluß, Herz- und Lungenkrankheiten, diverse Krankheiten, unter denen wohl namentlich Magenleiden, und serner Säuferwahnsinn. Die Zahlen des Auf-sichtspersonals bewegen sich fast überall zwischen den beiden Extremen, wie es auch ihrer sozialen Stellung entspricht. Die Zahlen sind überhaupt ganz typisch. Wie bezeichnend ist es, daß an Tuberkulose doppelt so viel Arbeiter erliegen, als

Unternehmer; und daß am Säuferwahnsinn doppelt so viel Unternehmer zu grunde gehen, als Arbeiter! Wenn unsere soziale Statistik nicht so sehr im Argen läge, sodas derartige Arbeiten nur höchst selten einmal unternommen werden, würde man vermuthlich auch in anderen Berufszweigen zu ähnlichen Resultaten kommen.

Schließlich reproduzieren wir hier noch eine Tabelle, die sich speziell mit den Todesursachen der Kellner, und zwar nach den verschiedenen Altersklassen gefondert, beschäftigt. Es liegen 2367 an Kellnern beobachtete Todesfälle zu grunde.

Von je 1000 Sterbefällen der einzelnen Altersgruppen entfielen auf:

Table with columns: Todesursachen, 15-20 Jahre, 20-25 Jahre, 25-30 Jahre, 30-40 Jahre, 40-50 Jahre, 50-60 Jahre. Rows include Typhus, Nuter Gelenkrheumatismus, Tuberkulose, Krebs, Wassersucht, Schlagfluß, Lungenkatarrh, Lungenentzündung, Andere Lungenkrankheiten, Herzkrankheiten, Gehirnkrankheiten, Nierenkrankheiten, Säuferwahnsinn, Zuckerkrankheit, Andere Krankheiten, Unglücksfälle, Selbstmord.

Die Rubriken für über 60jährige Kellner haben wir weggelassen. Im ganzen sind im Laufe von 10 Jahren nur 82 Todesfälle solcher über 60jährigen Kellner beobachtet worden, darunter 9 an Altersschwäche. Gastwirths starben in denselben 10 Jahren an dieser natürlichen Todesart 1871, davon 327 über 80jährige! Das Gastwirthsgewerbe ist also immerhin bedeutend gesunder, wie die Beschäftigung als Kellner.

Daß die Kellner gerade an den Krankheiten, die bei Trütern häufig vorkommen, verhältnismäßig selten starben, darauf haben wir bereits hingewiesen. Auffallend ist die scheinbare Tuberkulosenfurchigkeit zwischen dem 20. und 30. Jahr, — genau in der Zeit, wo die Kellner am meisten ausgenutzt werden, bis dann das bishigen Jugendkraft zusammengebrochen ist. Von allen zwischen dem 25. und 30. Lebensjahre gestorbenen Kellnern fallen über 63 pCt. der Tuberkulose zum Opfer! Auch die Häufigkeit der Selbstmorde bis zum 30. Jahre ist beachtenswert und läßt auf schwere wirthschaftliche Sorgen, chikanöse Behandlung und dergleichen schließen. Die männliche Gesamtbevölkerung bleibt bezüglich der Selbstmordfälle in den ersten Altersklassen weit hinter den Kellnern zurück. Angeleitet überwiegen in der Gesamtbevölkerung bis zum 40. Jahre die Todesfälle an Säuferwahnsinn, erst in den älteren Jahrgängen überwiegen zum Theil die Kellner.

In der Arbeit, der wir die obigen Ziffern entnommen haben, heißt es von den Kellnern, sie lebten im allgemeinen in ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen in Bezug auf Ernährung und Wohnung, namentlich unter den Kellnern herrscht oft große Roth. Ein nicht geringer Theil von ihnen findet nur während des Sommers und im Herbst auskömmliche Beschäftigung in Wärdern und Sommerfrischen, ist aber im Winter und Frühjahr ohne feste Stellung und nur auf dürftiges Einkommen aus gelegentlich, aus-hilfsweiser Thätigkeit angewiesen. Dies Urtheil entspricht der Wirklichkeit. In manchen Bevölkerungstheilen trifft man aber nicht selten ein ungünstiges Vorurtheil gegen den Charakter der Kellner. Die obige Kellnerstatistik zeigt uns jedoch nichts, was dieses ungünstige Vorurtheil irgendwie bestätigen könnte. Im Gegentheil. Die Zahlen zeigen uns nichts mehr und nicht weniger: als zwischen mörderischer Ueberarbeit und jämmerlicher Sorge und Dasein hin- und hergehende und in der Blüthe des Lebens zerriebene Proletariat.

Wegen vorgeschrittener Saison, um zu räumen, Preise bedeutend ermässigt! Herren- und Knaben-Moden jeden Genres, Carl Zobel, Köpnickerstrasse No. 121.

Strengste Reellität. — Grösste Leistungsfähigkeit. — Verkauf bester Qualitäten. — Streng feste Preise. Mit „überaus billigen Preisen“, wie es Reklamogeschäfte thun, renommire ich nicht, da sie doch meist nur auf Täuschung des Publikums berechnet sind. Jeder prüfe, ehe er kauft. Preise und Qualität meiner Waaren, vergleiche sie mit denen sogenannter Reklamogeschäfte, und er wird den Unterschied herausfinden.

Carl Zobel, Herren- und Knaben-Moden jeden Genres, Köpnickerstrasse No. 121.

Restaurant Feldschlößchen Charlottenburg, Nonnenbamm. 2 Min. u. Bahnhof „Zungernheide“. Weich u. Bairisch-Bier. Saal, Garten, 2 Regelbahn, Billard, Vereinszimmer, Kaffeehaus. Robert Koch, genannt „gemüthlicher Robert“, früher Alt-Moabit u. Jagowwör-Ude.

Wedding-Park 178 Mäller-Strasse 178. Große Garten-Parkanlagen. Jed. Donnerstag: Kinderfest u. Ball. Jeden Sonntag: 12100. Frei-Konzert und Ball. 7 veränderte Regelbahnen. Fr. Billard. Kaffeehaus täglich geöffnet. W. Trapp.

Achtung! Achtung! Der schönste Ausflugsort, am Wald gelegen, in Vetter-Nehse's Restaurant, Baumgartenweg, Gannex-Gaßner 3294b.

Zähne v. Mt. 2 an Frau Olga Jacobson, 6371. Invalidenther. 145. Bahn-Atelier. Rührl. Zähne in tadelloser Ausführung v. 3 W. Blumen v. 2 W. an Schmerzlos, Zahnziehen mit. Cocain, Chloroform, Chloroform und Sodagewässer unter Leitung eines prakt. Arztes. Bei Behandlung v. künstl. Zähnen Zahnziehen, Zahnreinigen umsonst; Zahnreinigung gesondert. Woche 1 W. Guckel, Vaußiger Platz 2, Guckelstraße 12, Streifenstraße 71.

Dr. Simmel Moritzplatz, L. Haus v. Richter. Spezialarzt f. Haut u. Hornleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Rauche Askari! Anerkannt feinste Cigarette der Gegenwart. à 3, 4 u. 5 Pf. l. d. Cigarr-Gesch. käuflich. [

Fort mit den Nojenträgern! Zur Ansicht erhält jeder franco geg. Franks-Büchsch. 1 Gesundheits-Spiral-Rosenhalter, bequem, leicht, gelbde, haltbar, keine Aidennotiz, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis M. 1.25, 3 St. 3 W. per Pack. Schwarz & Co., Berlin 188, Nauenstr. 23. Vertz. gel.

Rheumatismus, Geschlechtsleiden. Folgen von Quecksilber-, Nagen-, Nieren-, Nieren- und Blasenleiden heilen sicher und radikal. Münse's Loh-Tanninbäder. Arzt Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr abends, nur Wallstr. 70-71, Bannstr. 32, StraÙe 19. Prospekt gratis u. franco. Bäder auch für Kranke. 3624L.

Homöopath. Arzt Dr. Hoese, Linienstr. 149, 8-1-5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten. Poliklinik Liesenstr. 17, 2-3 Uhr.

Möbel. Möbel. In den neu erbauten großen Sälen Neue Schönhanerstr. 2, Seitenflügel u. Quergebäude, erste und zweiten Etage, dicht a. Hofischen Markt, werden neue und verlebte gewese-ne elegante und einfache Möbel zu jeden annehmbaren Preise verkauft: Ruhstau, Mahagoni-Riederstühlen und Baldstühlen 36, Waschtisellen, Stühle 3, Korridorstühlen 20, Kommoden 16, Bettstellen mit Matrassen und Kissen 21 W., französische, furnirte Bettstellen mit Sprungfeder-Matrassen und Kissen 48, Truemeubel 58, elegante Klavir- und Stof-Karnturen 70, 105 W., Herren-Schreibtische, Damen-Schreibtische, Sophas mit Stauszug 33 W., Spiegel in allen Größen und Arten, Ankleidekästen, Friseurleiten, Garderoben-Spinden, alle Arten Küchen-möbel u. c. Auch gebe ich Einrichtungen auf Theilzahlung, beannten mit ganz geringer Anzahlung. Gefasste Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben und werden durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt.

Bettfedern das Fund für 50 Pfennig. Gänsefleisch 1/25 W. enorme Auswahl (auch in Inletten und Bezügen). Fertige Betten der große Stand 12 Mark. A. Schonert 8 Mariannen-Platz 8.

Tenöre sucht großer, alter Gesang-Berein. W. d. U. S. B. - Uebungsstunde Dienstag 9-11 im Märkischen Hof, Admiralstr. 18 o. 31666

Große zurückgekehrte Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Streppdecken!! ertraulich billig. Teppich-Haus Emil Lefèvre, Berlin S Oranienstr. 158. Prachtkatalog mit buntfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco! 16349 Größtes Teppichhaus Berlin.

Kinder-Bettstellen Kinderwagen 6,00, 9,00, 15,00, 18,00 b's allerfeinste. Seiler-, Sport- und Puppenwagen. (Best. ab Fabrik.) E. Stiassny, Berlin C, nur Wallstraße 21.

Achtung! Kein Laden. Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Kippenstahl 2 Pfd. 90 Pf. H. F. Dinslage, (18102) Reibniserstraße 4. Hof parterre.

Kinderwagen-Bazar Max Brinner, Jerusalemstr. 42, Brunnenstraße 6, Trebbenerstr. 16. Brothartige Auswahl von Kinder-, Sport-, und Puppenwagen, beste Gadratt, billige Räderbau gratis u. franco. Theilzahl gekautet

Trauringe reelle Dataten, ge-stemp. 980. 2 Datat. 22.50 W. 14, Datat. 17.50 W. Kronen-gold gestemp. 900. 7 Gramm 20.50 W. 1/2, Gramm 15.50 W. Alle anderen Goldschmied ebenso reell. 13724b Hugo Lemcke, Auguststr. 91 pt. nahe d. Oranienburgerstr. Begr. 1840.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulatur, 14 T. geb. 18 W. Süd. Herren-Kemant-Strap 15. U r m a c e r r Charlottestraße Nr. 15. Rein Abzählungsschmiedel. H. Zimmermann, Uhrmacher u. Juwelier, 206. Oranien-Str. 206. Regulature, 14 Tage gehend u. schlagend, in Nussb. M. 12.50. Reparaturen an Uhren u. Gold-sachen billigst unter Garantie. Neueste Gründung! Silber, silberplend, hunderte von Stücken, grobartige Konfalle, man verlange Prospekt. Aug. Kessler, Laufigerstr. 52, Musikinstrumenten-Fabrik. 13302b. Haselbuden, Magen, Eingewand H. Putzger, Zieglerstr. 65.

Herren- u. Garderobe  
Knaben-  
Marke:

Schutzmarke

eingetragen unter dieser Schutzmarke,  
Zeichenrolle Nr. 23887  
des Kaiserlichen Patentamtes.

„Derfflinger“



„Derfflinger“

Alleinverkauf des größten  
Confectionshauses  
für Berlin Deutschlands.

Diese Garderobe ist auf das Feinste sauber wie nach Maß angefertigt, sie ist nicht zu vergleichen mit der überwiegend gebotenen Schund-Confection, — wie solche leider heute den Markt beherrscht, — sowohl in Qualität als auch in Ausführung. — Die zur Anfertigung dieser Confection verwendeten Maschinen sind allerneuester Construction, die Ausführung der Stepperei und der Nähte sind weit exakter als Handarbeit. Während in vielen Häusern zur Nacharbeit auch Lehrlinge herangezogen werden, ist ein Lehrling bei der technischen Ausführung dieser Confection gar nicht zu verwenden; daher die absolute Sauberkeit in der Ausführung. Da die Nähte sehr fest genäht werden, so ist es unmöglich, einen schlechten Stoff hierzu zu verwenden, da bei der Construction der Maschinen die Maschinenarbeit sofort den schlechten Stoff durchschneidet. — Selbst bei der billigsten Waare ist das Material nicht im Entferntesten zu vergleichen mit dem Schund, wie er zum überwiegenden Theil geboten. — Auch hierbei wird, dem Preise angemessen, das denkbar beste Material verwendet. — Kurz, das Material sowohl als auch die Ausführung der Waare „Derfflinger“ repräsentirt den Inbegriff aller Vollkommenheit in fertiger Garderobe. — Jeder Anzug geht nur frisch gebügelt aus dem Hause und enthält ein ca. 80 cm

großes Muster für etwaige Defecte, die sich im Laufe der Zeit bilden, besonders für Hosen, welche bekanntlich mehr leiden, zur Reparatur. Untergeordnete Materialien werden bei dieser Marke nicht verarbeitet; diese Garderobe besitzt den elegantesten, modernsten Schnitt und beste Passform für jede Durchschnitfigur. Sämtliche von mir verkauften Kleidungsstücke werden meinen Kunden gegen Vorgeigung des Reclamations-Scheines unentgeltlich aufgebügelt. Trotz der exactesten Ausführung und der ganz vorzüglichen dazu verwendeten Stoffe, verkaufe ich die Waare „Derfflinger“ zu nachstehenden unglaublich billigen Preisen:

„Derfflinger“  
Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, mittel- und hellfarbig gemauert. Zwirn. Mk. 11,-  
Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, hellmoos- und dunkelgrün, Croisierartiger Stoff, praktischer Reize- und Strapazier-Anzug. Mk. 15,-  
Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig, in mod. brauner und blau-grauer Farbe, von bester Qualität Gewebe. Mk. 18,50  
Herren-Jacket-Anzüge, zweireihig, in mittelstarken Mustern. Mk. 22,50  
Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, feiner, selbster Diagonal, elegant; Damen-Anzug. Mk. 27,-  
Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, in hübsch farbl. Mustern. Mk. 28,-  
Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, Rammgarn, Schwarz und blau. Mk. 32,-  
Herren-Jacket-Anzüge, zweireihig, Diagonal-Cheviot, in blau, braun u. Schwarz. Mk. 32,-  
Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, dunkle, solide Muster, gewirnt Rammgarn, elegant. Mk. 36,-  
Waletots, in hell- und mittelstarken Farben, englisch Façon. Mk. 20,-  
Waletots, Diagonal, in modernen Farben, englisch Façon. Mk. 30,-  
Weinleider, hell, mittel- und dunkelfarbig. Mk. 6,75, 13,-  
Wurden-Anzüge in verschiedenen Qualitäten und Farben von jeder Größe um Mk. 0,50 beigem.

Wochentags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Sonntags von 7-10 Uhr Vorm. und 12-2 Uhr geöffn.

Wochentags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Sonntags von 7-10 Uhr Vorm. und 12-2 Uhr geöffn.

- Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, mittel- und hellfarbig gemauert. Zwirn. Mk. 11,-
- Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, hellmoos- und dunkelgrün, Croisierartiger Stoff, praktischer Reize- und Strapazier-Anzug. Mk. 15,-
- Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig, in mod. brauner und blau-grauer Farbe, von bester Qualität Gewebe. Mk. 18,50
- Herren-Jacket-Anzüge, zweireihig, in mittelstarken Mustern. Mk. 22,50
- Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, feiner, selbster Diagonal, elegant; Damen-Anzug. Mk. 27,-
- Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, in hübsch farbl. Mustern. Mk. 28,-
- Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, Rammgarn, Schwarz und blau. Mk. 32,-
- Herren-Jacket-Anzüge, zweireihig, Diagonal-Cheviot, in blau, braun u. Schwarz. Mk. 32,-
- Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, dunkle, solide Muster, gewirnt Rammgarn, elegant. Mk. 36,-
- Waletots, in hell- und mittelstarken Farben, englisch Façon. Mk. 20,-
- Waletots, Diagonal, in modernen Farben, englisch Façon. Mk. 30,-
- Weinleider, hell, mittel- und dunkelfarbig. Mk. 6,75, 13,-
- Wurden-Anzüge in verschiedenen Qualitäten und Farben von jeder Größe um Mk. 0,50 beigem.

- Knaben-Anzüge von Mk. 2,50 bis 15 Mk.
- Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig, Phantasiefstoffe u. Cheviot, zu 12,50, 15,-, 17,50, 20,-, 22,- bis 36,- Mark.
- Herren-Jacket-Anzüge, einreihig, in Diagonal und Rammgarn in braun, blau und schwarz, zu 21,-, 23,-, 26,-, 27,-, 30,- bis 38,- Mark.
- Herren-Rock-Anzüge, schwarz und blau, zu 25,50, 30,-, 32,-, 35,-, 40,- bis 45 Mark.
- Rammgarn-Gehrock- oder Gesellschaftsanzüge, zweireihig, zu 25,-, 28,-, 32,- bis 45,- Mark.
- Waletots in allen Farbenstellungen, deutschen und englischen Façons zu 9,50, 11,50, 15,-, 17,-, 22,-, 28,- bis 38,- Mark.
- Sabelsack mit ganzer Pelzins in den schönsten Phantasief- und glatten Mustern zu 9,50, 10,75, 14,50, 15,-, 19,-, 22,-, 25,-, 26,- Mark.
- Bodenjoppen mit Hirt oder Zug zu 3,50-4,50-6,25-7,- bis 11 Mark. Die gleichen Joppen aus anderen halbbaren Stoffen zu 4,-, 5,-, 6 Mark.
- Weinleider von Cheviot, Rammgarn, Belour, Buckskin und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften Stoffen, tadellost sitzend, zu 3,-, 3,75, 4,50, 5,-, 5,50, 6,-, 7,-, 7,50, 8,50 bis 13 Mark.
- Arbeitsjachen von dauerhaftem Material, in gebogener Arbeit, sind in großer Auswahl an Lager.
- Herren-Jackets in Alpaca, Panama, Cashemire, Renforcé, in schwarz und farbig, von 2,50 bis 9,50 Mark.
- Herren-Wasch-Anzüge von 5,75 bis 10,50 Mark.
- Knaben-Turn-Anzüge in allen Farben und Qualitäten von 2,50 Mark an.

Cigarren, gut gelagert, ca. 3 Millionen  
Posten bis zu

von 10 Mark bis 250 Mark per Kiste abzugeben.

Für Händler andere Ausstattungen. — Ob leicht, mittel oder kräftig geist. anzugeben. Nach einer öffentlichen Erklärung der mir mehr als gegnerisch gesinnten Lohncommission der Tabakarbeiter in No. 122 des Vorwärts vom 28./5. 1896 verkaufe ich 1000 Stck. Cigarren billiger wie man hier Arbeitslöhne bezahlt! Ein besserer Beweis meiner Leistungsfähigkeit existirt nicht!

- Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak, wärisig u. voll, ca. 10 1/2 cm lg., 100 Stk. Mk. 1,50.
- Der Correspondent wegen empfehle ich 100 Original-Verdets à 200 Stk. zu beziehen.
- Marke 2, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umf., Sumatra-Deck, in Rollen p. 100 Stk. Mk. 1,75.
- Marke Schuss in norm. Größe, unvollst. in Papier, p. 100 Stk. Mk. 2,50.
- Marke Mercado, ca. 10 cm lg., 5 cm Umf. p. 100 Stk. Mk. 2,50.
- Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umf., rein adreischer Tabak, Originalität, 200 Stk. Mk. 4,50.
- Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf. a. 2 Brandstärk. p. 100 Stk. Mk. 2,50.
- Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umf., Salon- u. Votiv-Anzüge, p. 100 Stk. Mk. 2,50.
- Marke Afuto, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umf., in weit eleganterer Verpackung, 4 x 25 Stk., mit buntem Band geblendet. Sumatra-Deck mit vorzüg. aromatisirten Tabaken, gemischter Qualität; sie bildet vorwiegend ihre eigenthümliche Ausbreitung und Ausbreitung eine Angenehme und ist aus diesem Grunde auch für Händler geeignet. Ein tollerater Vollen, p. 100 Stk. Mk. 2,50.
- Marke flor de Cuba, neu, hocheleganter, schätzes Pappe, ca. 10 cm lg., ca. 4 1/2 cm Umf., aus rein adreischen Tabaken u. zu 1/2 Sumatra-Deck mit feig Draht. Sumatra- u. Java-Gim., hervorgehend feiner Geschmack, mild und doch wärisig; die Cigarre ist ein Wunder der Billigkeit bei der außerordentlich hohen Tabak-Conjunction, in Rollen zu 250 Stk. franco über ganz Deutschland für Mk. 10,-.

- Marke Edina (Partie) hell. Façon, ca. 12 cm lg., ca. 4 1/2 cm Umf., Del.-Deck, St. Helig-Quil, p. 100 Stk. Mk. 4,-.
- Marke Regenerativ-Cig., ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., früher verkauft ich dieselbe um 10% theurer, pr. 100 Stk. Mk. 2,-.
- Marke Campos, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., Havana-Deck, Bahia, Helig-Quil, pr. 100 Stk. Mk. 2,50.
- St. Andres (Mexico-Havana), ca. 13 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umfang, in einem Gebirg-Original-Bioschiffen verpackt, tadellost im feinsten Geschmack im Sinne des vorerwähnten Handels. Der Hauch der Cigarre kann ohne Beschwerden im Raucher aufgenommen werden, wie bei einer Cigarette. — Wer mit der heutigen Conjunction der cubanischen Tabake vertraut ist, wird es conform mit mir richtig zu schätzen wissen, wenn ich behaupte, daß mit dem hier folgenden Preis der Cigarre der Zusammenhang erreicht ist, pr. 100 Stk. Mk. 6,-.
- Diplomaten-Cigarre, ca. 12 cm lg., ca. 5 cm Umf., großes Del.-Deck, einreihig, aus der vollkommensten Cigarre, bis ich bisher geliefert, p. 100 Stk. Mk. 6,-.

- Marke Import, Handarbeit (Reiche Presse), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umf., schlingt diese Cigarre vorwiegend ihres feinen Aromas, feinsten und hoch wärischen Geschmacks eine Import-Cigarre, die mehr als den doppelten Werth hat. Eins Rde. 250 Stk. empfindend, franco über ganz Deutschland Mk. 12,50.
- Marke Nervantes, feinstge, vollwärisig Havana-Cigarre, circa 11 cm lg., 5 cm Umf., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft, pr. 100 Stk. Mk. 7,50.
- Marke Calderon, Havana, Handarbeit (Reiche Presse), Decke Havana-Blätter-Küstele, feinste No. Cruz des Almas u. Havana-Einlage, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umf., pr. 100 Stk. Mk. 9,-.
- Marke Lopez de Vega, unvollst. Regalia-Verpackung, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umf., Havana-Einlage, feinste Del. Realchappi-Decke. Diese Cigarre wurde am hiesigen Platz mit 250,- pr. 100 Stk. verkauft, die ich offerire ich, so lange das beschränkte Quantum reicht, in Rollen à 50 Stk. pr. 100 Stk. zu Mk. 10,- und darf mir wohl behalbe jede weitere Anpreisung ersparen.
- Marke El Vico, Bockfaçon, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umf., feinste Havana-Handarbeit-Cigarre pr. 100 Stk. Mk. 12,50.
- Marke Triumfante, „Regalia-Verpackung“ mit Ringen verziert, Handarbeit, 15 cm lg., ca. 6 1/2 cm Umf., feinste Del.-Deck, Havana-Blätter-Küstele in der Einlage, pr. 100 Stk. Mk. 15,-, auch werden Rollen à 50 Stk. abgegeben.

Cigaretten, echt importirt. 600,000 Stück Cigaretten, die nicht im entferntesten gelitten haben, der Firma M. Simeonides, Alexandrien (Aegypten), älterer Jahrgang, werden theils 50%, theils 20%, unter Original-Verpackung u. p. 100 Stk. à 1,50, 2,-, 2,50, 3,-, 4,-, 4,50, 5,-. Von der Vorzüglichkeit dieser Cigarette behalte ich mir den ausführlichen Bericht bis zum Eintreffen der diesjährigen Fabrikate des genannten Hauses vor, für das ich die Generalvertretung für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweden, Norwegen und Dänemark übernommen habe. Niederlagen an solente Cigarrenhändler werden vergeben.

Damenkleiderstoffe, Gardinen, Herren- u. Knabenhüte, Handschuhe für Herren u. Damen spottbillig u. streng reell. Meins Inserat, Schuhwaaren betreffend, siehe 4. Seite 2 Beiblatt.

Jacques Raphaeli, Berlin.

- Fabrik und I. Kaufhaus Spandauer Brücke Nr. 2 (Stadtbahnhof Bücke).
- II. Kaufhaus Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.
- III. Kaufhaus Grüner Weg 31, Ecke Andreasplatz.
- IV. Kaufhaus Jerusalemstr. 50/51, Ecke Zimmerstr.

Louis Abel vom 1. Juli 1897 ab im neuerbauten Geschäftshause Kommandantenstr. 16 Colportage-Grosso-Buchhandlung Gegründet 1877 Fernsprecher: Amt I 2882. liefert an Kolportage-Buchhändler, Kolporteurs und Wiederverkäufer unter den günstigsten Bedingungen sämtliche Erscheinungen des Buchhandels, als Zeitschriften, Witzblätter, Mode-Journale, Lieferungsworks, Bilderbücher, Kalender, Jugendschriften, Geschenkliteratur, populäre Literatur etc. etc. Tüchtige Kolporteurs können durch eine Geschäftsverbindung mit meiner Firma lohnenden Verdienst erhalten.

Wer-Stoff-hat! Fertige Anzüge in 3 Verarbeitungen. 1. Verarbeitung feinste Futterstoffen, zwei Anproben nach englisch. Mustern verarbeitet, 20 Mk. sauberste Handarbeit. 2. Verarbeitung haltbare Futterstoffen, praktische u. moderne Façons, sehr genäht, unter Garantie 18 Mk. 3. Verarbeitung guter Stoff, sauber genäht 15 Mk. !! Tuch- u. Bukskin-Reste für die Hälfte des!! Fabrikpreises. ff. Rammgarn, blaue u. braune Cheviots, praktische Muster in Herrenstoffen zu Anzügen, Waletots, Hosen. Reste zu Knabenanzügen spottbillig. Umsonst zugeschnitten. — Sellene Gelegenheitsstücke. Ludwig Engel, Münzstr. 26, parterre.

Ritter-Bad, Bad Frankfurt, 18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136. Überlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend. Gegen Erdtätung, Gicht und Rheumatismus. Lok-Tannin-, Heilsrostenluft- und Dampfkastenbäder mit Verpackung, Massage. Ritter-Bad, Bad Frankfurt, 18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136. Überlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.

Möbel in jedem Stil und jeder Gattung außerst billig, auch auf Zeitzahlung. Gr. Lager gebrauchter und vertriehen gewesener Möbel. Oranienstr. 73.